



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Praxishilfe

zur Umsetzung des Bundesprogramms

„Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Vorwort

„Die eigentlichen Entdeckungsreisen bestehen nicht im Erforschen neuer Landschaften, sondern darin, mit anderen Augen zu sehen.“ (Marcel Proust)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Fachberaterinnen und Fachberater, liebe Fachkräfte und liebe Kita-Leitungen,

Wir freuen uns, dass Sie sich auf das Abenteuer „Sprach-Kita“ eingelassen haben und sich gemeinsam auf den Weg machen, die pädagogische Praxis und die pädagogische Konzeption Ihrer Einrichtung weiterzuentwickeln.

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ möchte dazu beitragen, allen Kindern von Anfang an gute Bildungschancen zu ermöglichen. Innerhalb der nächsten Programmjahre werden Sie die Gelegenheit haben, sich verstärkt einer professionellen sprachpädagogischen Arbeit zu widmen sowie Ansätze inklusiver Pädagogik zu verfestigen und die Zusammenarbeit mit den Familien zu intensivieren.

Damit Ihnen die Umsetzung bestmöglich gelingen kann, finden Sie in dieser Praxishilfe Anregungen, wie die zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“¹ ihre Funktionsstelle ausfüllen und wie sie Entwicklungen in Ihrer Kita anstoßen kann. Im Kern wird es darum gehen, das Kita-Team fachlich zu begleiten, es zu beraten und zu unterstützen. Dafür ist die Bereitschaft aller zur Mitwirkung und Reflexion Voraussetzung. In den nächsten Jahren kommt es darauf an, die Schwerpunkte nachhaltig zu implementieren und neue Strukturen zu etablieren. Die vorliegende Praxishilfe richtet sich vor allem an die zusätzlichen Fachkräfte und bezieht dabei die Funktion der Fachberatung ein.

Mit der Förderung ist der Auftrag verbunden, die Schwerpunkte alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien umzusetzen und fest zu verankern. Es gilt, jedes Kind gezielt und systematisch darin zu begleiten und zu unterstützen, sich die deutsche Sprache anzueignen, und die Eltern dabei einzubeziehen.

Im Kita-Alltag haben Sie eine Vielzahl von Gelegenheiten, bei dem sie die den Begriff „Sprachbildung“ mit Leben füllen können. Sie kennen die Situation in Ihrer Einrichtung am besten. Aus diesem Grund lassen die Programmvorgaben bewusst Spielraum, damit Sie den Prozess nach den strukturellen Voraussetzungen, den Erfahrungen und Erwartungen in Ihrem Team gestalten können.

Mit der vorliegenden Handreichung möchten wir Ihnen einige methodische Hinweise und Empfehlungen zur Umsetzung in Ihrer Sprach-Kita geben. Gleichzeitig stellt sie eine Richtschnur für eine Umsetzung im Sinne des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend dar. Dabei sind wertvolle Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ eingeflossen.

Entdeckerinnen und Entdecker zeichnen sich durch den Mut aus, Neues auszuprobieren und Veränderungen zu wagen. Sie stecken voller Idealismus, allerdings nicht ohne den nötigen Pragmatismus. Dafür, hoffen wir, können Sie sich mit den folgenden Seiten ausrüsten und wünschen Ihnen weiterhin einen guten Start in die Entdeckungsreise „Sprach-Kitas“ um neue Sichtweisen aufzutun und Altvertrautes neu zu entdecken.

Und nun viel Freude bei der Lektüre und bei der Umsetzung des Programms!

Ihre Servicestelle Sprach-Kitas

¹ Die vollständige Bezeichnung der direkt in der Einrichtung angesiedelten Funktionsstelle lautet: zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“, die der externen Funktionsstelle analog: zusätzliche Fachberatung „Sprach-Kitas“. Zugunsten der Lesbarkeit wird im Text auf die komplette Benennung verzichtet und auf die Abkürzung zusätzliche Fachkraft/Fachberatung zurückgegriffen.

Inhalt

1. Programmüberblick zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	1
2. Empfehlungen zur Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	7
2.1 Rolle der zusätzlichen Fachkraft in Zusammenarbeit mit Kita-Leitung, zusätzlicher Fachberatung und Kita-Team	7
2.2 Zusammenwirken der Schwerpunkte alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien	10
2.3 Empfehlungen für das Vorgehen der zusätzlichen Fachkraft	13
2.4 Ideen und praktische Tipps zur Umsetzung mit dem Kita-Team	20
2.5 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption	26
2.6 Empfehlungen zur Einbindung der regulären Fachberatungen in das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“	29
3. Vorgaben und Aufgaben im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	31
3.1 Aufgaben der Zuwendungsempfänger	31
3.2 Vorgaben zur Öffentlichkeitsarbeit	32
3.3 Vor-Ort-Prüfungen	33
3.4 Vorgaben zur Dokumentation	34
4. Ausblick	36
5. Glossar	37

Symbollegende

Diese drei Symbole werden Sie durch die Praxishilfe begleiten:



Hier lohnt sich eine genaue Betrachtung



Zu beachten ist



Tipps und Ideen

1. Programmüberblick zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Studien aus den letzten Jahren haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg haben.

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Von Geburt an sollen alle Kinder von guten Bildungsangeboten profitieren können. Daher hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Januar 2016 das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ gestartet. Das Programm richtet sich an Kindertageseinrichtungen, die von einer großen Zahl von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund besucht werden. Die genauen Auswahlkriterien zur Teilnahme am Bundesprogramm wurden in Kooperationsvereinbarungen mit den Ländern festgelegt.

Ziel des Bundesprogramms

Ziel des Programms ist es, das sprachliche Bildungsangebot in den teilnehmenden Einrichtungen systematisch und ganzheitlich zu verbessern. Mit dem Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird der Alltag in einer Kindertageseinrichtung in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet, den Spracherwerb aller Kinder anzuregen und zu fördern.

Im Sinne der nachhaltigen Verankerung der Programminhalte sollte jede Sprach-Kita im Verlauf des Bundesprogramms ihre Einrichtungskonzeption umfassend hinsichtlich der Programmschwerpunkte **alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien** überarbeiten.

Förderung der Sprach-Kitas

Die Sprach-Kitas werden mit zusätzlichen Ressourcen für eine alltagsintegrierte Sprachbildung ausgestattet. Durch die zusätzlichen Fachkräfte werden die Kita-Teams darin unterstützt, ihre Handlungskompetenzen in Bezug auf die Programmschwerpunkte fortlaufend weiterzuentwickeln. 10 bis 15 Einrichtungen sind jeweils in einem regionalen Verbund organisiert, der von einer zusätzlichen Fachberatung angeleitet wird.

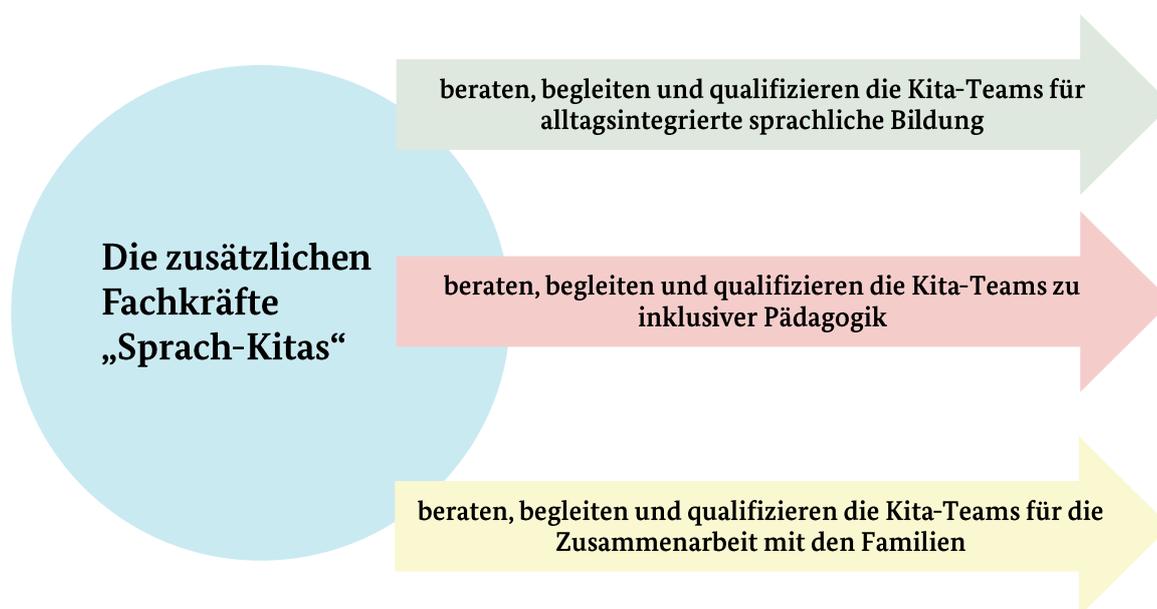


Abbildung 1: Aufgaben der zusätzlichen Fachkräfte „Sprach-Kitas“

Zentrale Aufgabe der zusätzlichen, im Handlungsfeld sprachliche Bildung qualifizierten Fachkräfte ist die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung der Kita-Teams in den inhaltlichen Schwerpunkten des Bundesprogramms. Als Spezialistinnen und Spezialisten für das Handlungsfeld sprachliche Bildung bringen sie ihre Expertise ein. Im Tandem mit der Kita-Leitung arbeiten sie an der Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption.

Finanzielle Förderung: Die Träger der am Bundesprogramm teilnehmenden Kindertageseinrichtungen erhalten durch den Bund einen Zuschuss zu den Personalausgaben in Form einer zusätzlichen halben Fachkraftstelle (mindestens 19,5 Wochenstunden) mit herausgehobener und schwieriger, verantwortungsvoller Tätigkeit (TVöD S8 b bzw. vergleichbar) sowie zu Sachausgaben (z. B. Lehr- und Lernmittel, Fortbildungen, Honorare, Coaching) und Gemeinkosten (z. B. anteilige Mietkosten) in Höhe von bis zu 25.000 € pro Jahr (anteilige Förderung bei unterjähriger Anstellung).

Bei der Förderung durch das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ handelt es sich um einen **Zuschuss** für Personal- und Sachausgaben. Die Zuwendung kann somit auch für weitere Ausgaben, z. B. fachliche Materialien, technische Ausstattung, Fortbildungen etc. eingesetzt werden. Bitte beachten Sie, dass der Zuschuss nicht in allen Fällen sämtliche mit dem Vorhaben verbundenen Ausgaben deckt. Es ist erforderlich, ein jährliches Sachmittelbudget für jede teilnehmende Kita bereitzustellen, um die professionelle Arbeit der zusätzlichen Fachkräfte und die Programmumsetzung in den Einrichtungen materiell sicherzustellen.

Aufgaben der zusätzlichen Fachberatungen

Die Erfahrungen aus dem Vorgängerprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ zeigen, dass die zusätzlichen Fachkräfte, Kita-Leitungen und Teams in ihrem Entwicklungsprozess von der Unterstützung einer zusätzlichen qualifizierten Fachberatung profitieren. Deshalb wird im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ eine zusätzliche Fachberatung anteilig gefördert und thematisch weiter qualifiziert.

Prozessbegleitende Unterstützung der Sprach-Kitas durch die zusätzliche Fachberatung

Zentrale Aufgabe der zusätzlichen Fachberatung ist die kontinuierliche Prozessbegleitung der Fachkräfte und Kita-Teams mit dem Ziel, die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas zu unterstützen. Die Fachberatung erhält im Rahmen des Bundesprogramms für diese Aufgabe durch die Qualifizierung ihrerseits Unterstützung und eine Möglichkeit, sich mit Kolleginnen und Kollegen fachlich auszutauschen und zu vernetzen. Dabei ist eine zusätzliche Fachberatung grundsätzlich für 10 bis 15 Kindertageseinrichtungen im Verbund zuständig und organisiert den regionalen fachlichen Austausch untereinander.²

Finanzielle Förderung: Die Träger der zusätzlichen Fachberatung erhalten einen Zuschuss zu den Personalausgaben einer zusätzlichen halben Stelle (mindestens 19,5 Wochenstunden) nach TVöD S17³ oder vergleichbar sowie zu Sachausgaben (z. B. Reisekosten) und Gemeinkosten (z. B. anteilige Mietkosten) in Höhe von bis zu 32.000 € pro Jahr (anteilige Förderung bei unterjähriger Anstellung).

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist notwendig, um Erfolge erkennen, festzuhalten, aber auch um Herausforderungen in der Umsetzung zu erkennen und mit geeigneten Maßnahmen reagieren zu können. Im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ sind die Instrumente der Qualitätssicherung fortlaufendes Monitoring, die fachliche Begleitung sowie die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation.

In regelmäßigen Abständen erfasst das Monitoring Informationen zur Programmumsetzung, bildet die Arbeit der zusätzlichen Fachkräfte und Fachberatungen ab und ist Ausgangspunkt für Reflexionsprozesse innerhalb der Kindertageseinrichtungen und für die inhaltliche Weiterentwicklung des Bundesprogramms.

Umsetzungsstellen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ – Das Bundesprogramm als ganzheitlicher und nachhaltiger Prozess

Damit das Bundesprogramm nachhaltig umgesetzt werden kann, sind viele verschiedene Akteure auf unterschiedlichen Ebenen gefragt.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) steuert und verantwortet das Bundesprogramm und hat zur Umsetzung des Bundesprogramms drei Umsetzungsstellen beauftragt. Sie übernehmen u. a. die finanztechnische Abwicklung, die Beratung und das Monitoring, begleiten den Prozess in den einzelnen Kindertageseinrichtungen, qualifizieren und begleiten die zusätzlichen Fachberatungen und evaluieren das Bundesprogramm.

² Eine grafische Übersicht zu den Akteuren und zum Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure im Bundesprogramm finden Sie in Abbildung 2.

³ In begründeten Fällen ist eine Eingruppierung nach TVöD S15 möglich.



Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel der Welt ist“

Servicestelle Sprach-Kitas

- | Koordinierung und Umsetzung des Programms
- | Fachliche und inhaltliche Beratung der Programmbeteiligten
- | Finanz-technische Beratung
- | Monitoring und Prüfung der Umsetzung

So erreichen Sie uns:

- | **Fachlich-inhaltliche Beratung:**
Hotline: 030-443 17 85-0
kontakt@sprach-kitas.de
- | **Finanz-technische Beratung:**
Hotline: 030-284 095-93
service@sprach-kitas.de
- | **Sprechzeiten:**
Mo, Di, Mi, Fr 09:00-12:00 Uhr
und Do 14:00-17:00 Uhr

PädQUIS gGmbH Am Institut der Alice Salomon Hochschule

- | Qualifizierung der Fachberaterinnen und Fachberater der Sprach-Kitas
- | Inhaltliche Beratung der Fachberaterinnen und Fachberater
- | Begleitung der regionalen Netzwerke

So erreichen Sie uns:

- | **Per Telefon:**
030-720 061-34
- | **Per E-Mail:**
sprach-kitas-qualifizierung@paedquis.de
- | **Sprechzeiten:**
Di und Do 10.00-12:00 Uhr und
14:00-16:00 Uhr

Evaluation des Bundesprogramms

- | **Freie Universität Berlin** (Prof. Dr. Yvonne Anders)
- | **Otto-Friedrich-Universität Bamberg** (Dr. Katharina Kluczniok, Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach)
- | Untersuchung der Auswirkungen des Bundesprogramms
- | Befragungen von Einrichtungen, Trägern, zusätzlichen Fachberatungen und Familien
- | Vertiefte Einzelfallstudien
- | Ableitung von Best Practice aus den Evaluationsergebnissen

So erreichen Sie uns:

- | **Per E-Mail:**
Freie Universität Berlin:
sprach-kitas-evaluation@ewi-psy.fu-berlin.de
- | Otto-Friedrich-Universität Bamberg:
sprach-kitas-evaluation.efp@uni-bamberg.de

Abbildung 2: Umsetzungsstellen Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Servicestelle Sprach-Kitas

Die Servicestelle Sprach-Kitas unterstützt die zusätzlichen Fachkräfte und Fachberatungen im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ rund um die Umsetzung der Vorhaben:

Die finanztechnische Beratung begleitet Träger rund um die Antragstellung, den Mittelabruf, den Zwischennachweis und zu förderrechtlichen Fragen.

Die fachlich-inhaltliche Beratung ist zuständig für fachliche Fragen rund um die Programmumsetzung, organisiert Fachveranstaltungen, Konferenzen und Telefonkonferenzen zum Bundesprogramm, begleitet und prüft die Programmumsetzung vor Ort und verantwortet das Monitoring. Außerdem erstellt sie die Praxishilfe sowie das Starterpaket und unterstützt gemeinsam mit der PädQUIS gGmbH die zusätzlichen Fachberatungen und Kitas über die Online-Plattform.

PädQUIS gGmbH

Die Qualifizierung der zusätzlichen Fachberatungen des Bundesprogramms übernimmt im Bundesprogramm die PädQUIS gGmbH (An-Institut der Alice Salomon Hochschule Berlin). In Form von regionalen Netzwerken, bestehend aus ca. 15 zusätzlichen Fachberatungen, findet in regelmäßigen Abständen die Qualifizierung statt. Über zweieinhalb Jahre werden die zusätzlichen Fachberatungen fortgebildet, coacht und kontinuierlich begleitet. Der erste dreitägige Qualifizierungsblock für die zusätzlichen Fachberatungen richtet sich nach den Inhalten der drei Handlungsfelder des Bundesprogramms: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien. In der Qualifizierung werden die zusätzlichen Fachberatungen auf ihre Multiplikatorentätigkeit durch die Vermittlung entsprechender Methoden vorbereitet. PädQUIS sieht ein umfassendes Qualifizierungsmodell vor, in welchem die zusätzlichen Fachberatungen ihrerseits die Einrichtungstandems aus Kita-Leitung und zusätzlicher Fachkraft in regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen qualifizieren und darüber hinaus die Qualifizierungsinhalte in den Kita-Teams systematisch verankern. Innerhalb der Qualifizierungskurse wird zudem die Vernetzung der zusätzlichen Fachberatungen untereinander und im Gesamtsystem angeregt und unterstützt.

Evaluation des Bundesprogramms (Freie Universität Berlin und Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Im Bundesprogramm wird wissenschaftlich untersucht, welche Wirkungen das Bundesprogramm in den geförderten Sprach-Kitas kurz-, mittel- und langfristig in Bezug auf die Sprachbildung zeigt. Hierzu werden vom Evaluationsteam, welches sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Freien Universität Berlin und der Otto-Friedrich Universität Bamberg zusammensetzt, Befragungen von Einrichtungen, Trägern, zusätzlichen Fachberatungen und Familien sowie vertiefte Einzelfallstudien durchgeführt. Aus den Evaluationsergebnissen werden Good-Practice-Beispiele abgeleitet.

Austausch über die Online-Plattform „Sprach-Kitas“

Ein wichtiges Unterstützungsinstrument für die inhaltliche Umsetzung des Bundesprogramms ist die Online-Plattform. Die Plattform steht allen zusätzlichen Fachberatungen, die ihre Qualifizierungskurse im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ angefangen haben, zur Verfügung. Hier erhalten sie u. a. Zugang zu den Qualifizierungsmaterialien der Fachberatungsschulungen der PädQUIS gGmbH.

Genauso können die Kita-Tandems der Sprach-Kitas die Online-Plattform zum projektbezogenen Austausch mit anderen Kitas im Verbund und mit der zusätzlichen Fachberatung nutzen, z. B. mittels einer gemeinsamen Videokonferenz.

Sie erreichen die Online-Plattform „Sprach-Kitas“ unter folgendem Link: <https://www.plattform-sprach-kitas.de/>



Außerdem bietet die Servicestelle Sprach-Kitas den zusätzlichen Fachkräften und Fachberatungen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ auf der Online-Plattform den Zugang zu relevanten programmspezifischen Informationen. Im passwortgeschützten internen Bereich werden den Fachkräften die aktuellen FAQs, Formulare und Dokumente der finanztechnischen Beratung (z. B. ein Ansichtsexemplar des Monitorings, Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit und auch programmbezogene Literatur) zur Verfügung gestellt. Die Fachkräfte haben darüber hinaus die Möglichkeit, die Audiomitschnitte und die Präsentationen der Telefonkonferenzen, die im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ durchgeführt wurden, herunterzuladen. Weiterhin können sie alle versendeten Rundmails der Servicestelle Sprach-Kitas einsehen. Die Zugangsdaten werden den Kita-Tandems durch die für ihren Verbund zuständige zusätzliche Fachberatung im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ mitgeteilt.

2. Empfehlungen zur Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

2.1 Rolle der zusätzlichen Fachkraft in Zusammenarbeit mit Kita-Leitung, zusätzlicher Fachberatung und Kita-Team

Der Einsatz einer **zusätzlichen Fachkraft** hat sich bereits im Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas“ (Laufzeit von 2011 bis 2015) bewährt und bildet auch den Kern der Förderung in den Sprach-Kitas.

Die zusätzliche Fachkraft nimmt in den Sprach-Kitas eine **Mittlerfunktion** zwischen Team, Leitung und der zusätzlichen Fachberatung ein. Gewissermaßen als „Motor“ kann sie Entwicklungsprozesse in der Kita anstoßen und voranbringen.

Im Kern besteht ihr Auftrag darin, die Kolleginnen und Kollegen im Qualitätsentwicklungsprozess zum Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien zu beraten, zu begleiten und fachlich zu unterstützen. Hierbei fließt selbstverständlich das Erfahrungswissen der zusätzlichen Fachkraft aus der eigenen sprachpädagogischen Arbeit ein. Damit setzt die zusätzliche Fachkraft wichtige Impulse.



Eine direkte pädagogische Arbeit mit den Kindern und Familien durch die zusätzliche Fachkraft ist nur exemplarisch bzw. modellhaft vorgesehen. Sie darf nicht im regulären Gruppendienst eingesetzt werden.

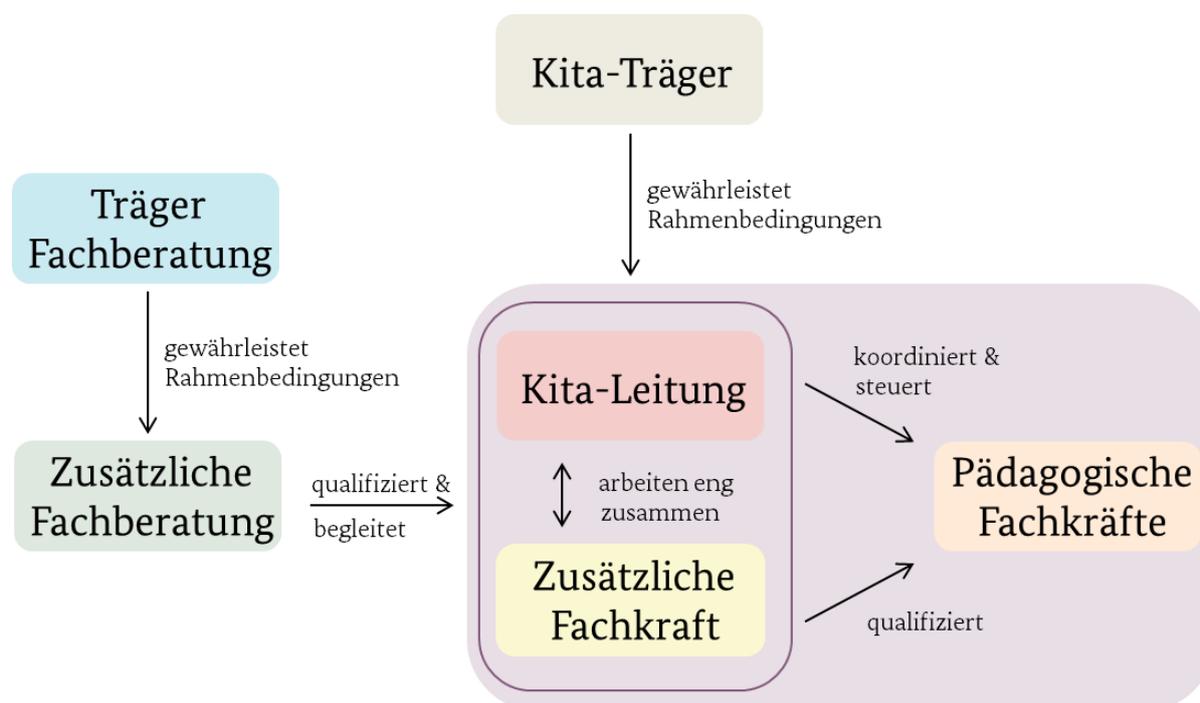


Abbildung 3: Das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure

Die Abbildung 3 dient der Veranschaulichung der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure.

Die **zusätzliche Fachkraft** „Sprach-Kitas“ wird von der zusätzlichen Fachberatung qualifiziert und gibt die eigenen Kompetenzen an das Team weiter. Sie unterstützt das Team fachlich und berät die Kolleginnen und Kollegen. Außerdem initiiert und organisiert sie gemeinsam mit der Kita-Leitung den fachlichen Austausch im Team und koordiniert die Aktivitäten im Rahmen des Bundesprogramms.

Die **Kita-Leitung** schafft – im Rahmen der Möglichkeiten – zeitliche und räumliche Voraussetzungen für die Umsetzung des Bundesprogramms in ihrer Einrichtung. So erstellt sie z. B. Dienstpläne (mit Blick auf die Anforderungen des Projektes) oder plant räumliche Veränderungen. Als Führungskraft verantwortet sie die pädagogische Arbeit. Die Kita-Leitung hat den Blick auf das große Ganze, auf die umfassende Qualitätsentwicklung. Aus dieser Perspektive achtet sie auf die Passung mit anderen Programmen bzw. Projekten (etwa auch länderspezifischen Programmen), darauf, wie sich das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ ins „Kerngeschäft“ einfügt, sowie auf die grundsätzliche pädagogische Ausrichtung und Qualität. Sie vertritt die Einrichtung nach außen (Öffentlichkeitsarbeit, Information der Eltern) und steht in direktem Kontakt zum Träger. Sie sollte dafür Sorge tragen, dass der Träger stets auf dem aktuellen Umsetzungsstand des Programms ist, dieser von Stolpersteinen und Schwierigkeiten, aber auch von Erkenntnissen, Erfolgen, positiven Entwicklungen erfährt, und ggf. Unterstützung einfordern. Darüber hinaus ist die Leitung auch zuständig für Vernetzung im Sozialraum.

Die **zusätzliche Fachberatung „Sprach-Kitas“** verantwortet den Qualitätsentwicklungsprozess aus inhaltlich-fachlicher Sicht. Sie qualifiziert Tandems aus Leitungen und zusätzlichen Fachkräften und vermittelt fundierte theoretische Grundlagen zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Programms. Vor allem begleitet sie den Prozess der Umsetzung in der Praxis und sucht gemeinsam mit dem Team nach geeigneten Lösungswegen. Sie berät und unterstützt den Prozess der Teamentwicklung und der nachhaltigen Verankerung. Außerdem initiiert und koordiniert sie die Kooperation und den Austausch im Verbund.



Externe Prozessbegleitung bringt einen frischen, neuen Blick ein. Die zusätzliche Fachberatung ist nicht als Kontrollinstanz anzusehen, sondern als Unterstützung im Sinne eines „kritischen Freundes“ an der Seite der Kita. Zur Zusammenarbeit mit der regulären Fachberatung des Trägers lesen Sie bitte die Empfehlungen zur Einbindung der regulären Fachberatungen in das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ (Siehe dazu Punkt 2.6).

Das **Kita-Team** bzw. **jede pädagogische Fachkraft** setzt sich mit den Handlungsfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien auseinander und füllt die Programminhalte im Alltag mit Leben. Dazu gehört es, die pädagogische Arbeit – die eigene Haltung und das eigene Handeln ebenso wie den Alltag und die Abläufe in der Einrichtung – zu reflektieren und Sorge dafür zu tragen, dass jedes Kind in der Sprach-Kita profitiert.

Der Träger gibt Richtlinien vor (pädagogischer Ansatz/Leitbild) und gewährleistet geeignete Rahmenbedingungen, v. a. Zeit für gemeinsame Auseinandersetzung mit den Inhalten bzw. für den Austausch im Team und Verfügungszeiten für jede einzelne pädagogische Fachkraft (insbesondere zur Reflexion bzw. zur Aufbereitung und Auswertung von Beobachtungen), Räumlichkeiten und (technische) Ausstattung sowie Materialien. Er unterstützt mit Kontakten, Beratung, Supervision, speziellen Fortbildungen etc. und spielt eine wichtige Rolle bei der Vernetzung, auch zwischen der regulären Fachberatung, der zusätzlichen Fachberatung und der Kita. Damit gewährleistet der Träger die nachhaltige Verankerung der Programminhalte. Idealerweise plant er gemeinsam mit der Kita von Anfang an, wie die Qualität über das Programm hinaus gesichert werden kann und bezieht dabei auch die reguläre Fachberatung mit ein. Die reguläre Fachberatung des Trägers sollte stets informiert und über die Entwicklungen auf dem Laufenden sein.

Allen Beteiligten – von der zusätzlichen Fachkraft über die Leitung und das Kita-Team bis hin zu den Familien – muss klar sein, dass die zusätzliche Fachkraft innerhalb des Förderzeitraums eine Multiplikatoren-Funktion inne hat und die damit verbundenen Ziele fokussiert. Eine nachhaltige, verlässliche Arbeit in den Handlungsfeldern kann nur gut gelingen, wenn das Kita-Team beteiligt ist und die Rollen, Aufgaben und Zuständigkeiten des Kita-Tandems und der anderen Fachkräfte klar definiert und kommuniziert worden sind.



Wichtig ist der Aushandlungsprozess über die verschiedenen Rollen und Aufgaben– und dass alle miteinander sich die inhaltlichen Schwerpunkte zu eigen und zur Aufgabe machen – im Idealfall bis hin zum Küchen- und Reinigungspersonal.

Damit die zusätzliche Fachkraft die Umsetzung des Programms (in Abstimmung mit der Einrichtungsleitung und der zusätzlichen Fachberatung) vor Ort befördern und koordinieren kann, ist sie sowohl auf **Akzeptanz durch das Team** als auch auf den **Rückhalt vonseiten der Leitung** angewiesen. Voraussetzung für die Akzeptanz und für eine gute Kooperation ist es, offen und konstruktiv über die pädagogischen Orientierungen und die angedachten Vorgehensweisen zu sprechen.



Eine entsprechende Aufgabenverteilung mit klaren Verantwortlichkeiten sollte von der Kita-Leitung, dem Team und der zusätzlichen Fachkraft gemeinsam erarbeitet, festgelegt und regelmäßig hinsichtlich ihrer Sinnhaftigkeit überprüft werden.

Sicherlich gibt es Überschneidungsbereiche. Der Zuschnitt hängt von den jeweiligen Konstellationen und Strukturen ab. Wichtig ist, dass die Rolle der zusätzlichen Fachkraft im Gefüge aller Akteure geklärt ist. Aufgabenbeschreibungen müssen möglichst spezifisch und realistisch definiert und konkrete Vereinbarungen dazu getroffen werden. So kann die Chance, das gesamte Kita-Team für das Thema der Sprachbildung zu sensibilisieren, genutzt und der Gewinn voll ausgeschöpft werden.

Die zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ braucht den Freiraum, den Fokus auf die Schwerpunkte des Bundesprogramms zu legen und diese Themen für alle immer wieder thematisieren zu können. An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, dass es sich um eine **Funktionsstelle** handelt, deren Auftrag nicht darin besteht, möglicherweise fehlendes Personal in der Gruppenbetreuung zu kompensieren. Sie sollte sich ganz ihren Aufgaben als zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ widmen können.

2.2 Zusammenwirken der Schwerpunkte alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien

Voraussetzung für die Entwicklung und nachhaltige Sicherung von pädagogischer Qualität sind qualifizierte Fachkräfte. Die zusätzliche Fachberatung qualifiziert und begleitet das Tandem aus Kita-Leitung und zusätzlicher Fachkraft kontinuierlich zu den inhaltlichen Schwerpunkten alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien. Die Aufgabe der zusätzlichen Fachkraft wiederum besteht darin, ihr spezielles Fach- und Erfahrungswissen an ihre Kolleginnen und Kollegen zu vermitteln und damit auch fachliche Fragen des Teams zu beantworten. Wie die Aufgabenbereiche zusammenhängen und -wirken wird auf der folgenden Seite erläutert.

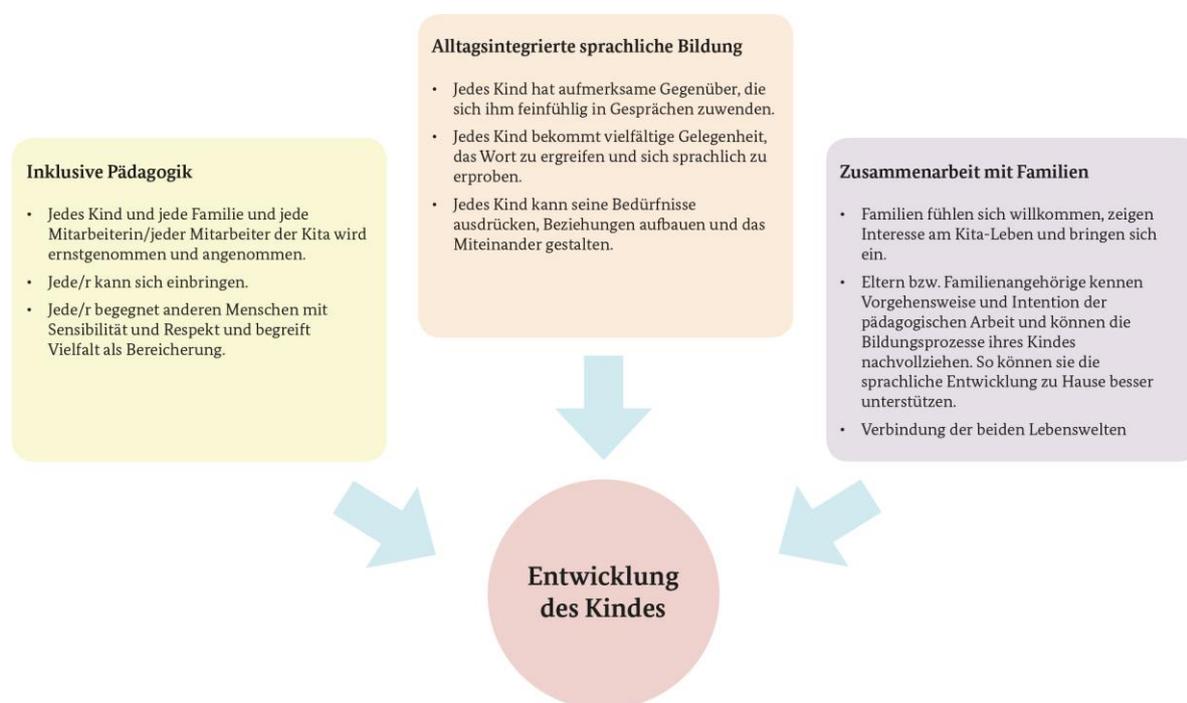


Abbildung 4: Zusammenwirken der Programmenthemen

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung⁴ in der Kita orientiert sich an den Kompetenzen der Kinder und ist eingebettet in für sie bedeutsame Handlungen. Anknüpfend an das für das Kind gerade relevante Thema sind die pädagogischen Fachkräfte feinfühlig Dialogpartnerinnen und Dialogpartner. Sie nehmen die jeweiligen Potenziale der unterschiedlichen Situationen für sprachliche Bildung wahr und nutzen gezielt alltägliche Situationen wie beispielsweise beim Wickeln, Essen oder Anziehen, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Basis für eine professionelle Begleitung des Kindes sind die systematische und kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation.

Dafür sind entsprechende **Interaktions- und Gesprächsstrategien** sowie **Beobachtungs- und Analysekompetenz** erforderlich. Die zusätzlichen Fachkräfte unterstützen ihre Kolleginnen und Kollegen dabei, sich ihr implizites Wissen bewusst zu machen und ihre Fach- und Handlungskompetenzen auszubauen. Zusätzlich begleiten sie diese darin, das eigene Sprachhandeln sowie den pädagogischen Alltag mit seinen Abläufen und Routinen zu reflektieren und so zu gestalten, dass die Kinder davon profitieren.

Es geht dabei nicht um ein pädagogisches Zusatzangebot, sondern um ein **durchgängiges Prinzip pädagogischen Arbeitens in allen Bildungsbereichen**, getragen von einer entsprechenden Haltung.

Jedes Kind nutzt in seinem individuellen Tempo persönliche Strategien, um sich die Sprache zu erschließen. Es hat seine eigene Art sich auszudrücken und ist unterschiedlich forsch. Wenn alltagsintegrierte Bildung davon lebt, jedes Kind als individuelle Sprachpersönlichkeit ernst zu nehmen, bedeutet das, Unterschiede zu achten – ein zentraler Punkt des Programmschwerpunkts inklusive Pädagogik.

⁴ Definition unter: <http://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/sintegrierte-sprachliche-bildung/>.

Denn ein Blick in eine Kita zeigt: Kitas sind bunt, Vielfalt ist Realität. Kinder und Erwachsene sprechen unterschiedliche Sprachen, stammen aus unterschiedlichen Ländern, bringen unterschiedliche soziokulturelle Hintergründe mit und Interessen und Begabungen ein. Dies als Chance und Potenzial zu begreifen, ist Inhalt einer inklusiven Pädagogik.

Inklusive Pädagogik zielt darauf ab, mit Kindern und Erwachsenen **Vorurteile und Diskriminierung kritisch zu hinterfragen** und **Verschiedenheit als bereichernd** zu begreifen. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken, als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.



Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: die Gestaltung der Umgebung, die Interaktion mit den Kindern und auch die der Kinder untereinander, die Zusammenarbeit mit den Familien und die Zusammenarbeit im Team sowie weiteren Beteiligten. Leitziel sollte es sein, die Kita als sicheren und anregenden Bildungsort für alle so gestalten, an dem es selbstverständlich ist, verschieden zu sein. Die zusätzliche Fachkraft und die Fachberatung unterstützen in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung diesen Prozess. Wichtig dabei sind Offenheit, Respekt und Sensibilität – auch gegenüber den eigenen Einstellungen, dem eigenen Handeln, den eigenen Formulierungen und Aussagen.

Vielfalt spiegelt sich nicht zuletzt in der unterschiedlichen Herkunft der Kinder und ihrer Familien wieder. Die **Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Familien** ist unabdingbar, da diese die primären Bezugspersonen ihres Kindes sind. Sie kennen die Vorlieben und Besonderheiten. Pädagogische Fachkräfte können ein Kind bestmöglich in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen, wenn sie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Familie anstreben und pflegen. Daher legt das Bundesprogramm darauf einen weiteren Schwerpunkt.



Damit eine fruchtbare **Erziehungspartnerschaft** aufgebaut und gelingend gestaltet werden kann, sind Offenheit und gegenseitige Wertschätzung essentiell. Je eher Familie und Kita Einblick in den jeweils anderen Lebensbereich des Kindes haben, je mehr sie voneinander wissen, umso stärker profitiert das Kind. Es gilt also, mit Interesse aufeinander zuzugehen.

Die zusätzliche Fachkraft kann die Kolleginnen und Kollegen dazu beraten, wie etwa Aufnahme- oder Entwicklungsgespräche mit dem Blick auf sprachliche Bildung konzipiert und geführt werden können. Sie gibt Anregungen, wie es gelingen kann, ins Gespräch zu kommen und einen vertrauensvollen Austausch zu pflegen, oder wie die Eltern sich beteiligen und den Kita-Alltag bereichern können. Durch theoretische Grundlagen zum Spracherwerb und zu sprachlicher Bildung gewinnen die pädagogischen Fachkräfte an Sicherheit darin, Familien anzuregen: Sie können ihnen Empfehlungen geben, wie sie zuhause Anregungen und Gesprächsanlässe schaffen.

2.3 Empfehlungen für das Vorgehen der zusätzlichen Fachkraft

Die Programmvorgaben lassen bewusst Spielraum. Jede Einrichtung agiert vor dem Hintergrund spezifischer Rahmenbedingungen und Bedarfe: In der Zusammensetzung des Teams und der Klientel, bezüglich Sozialraum, Betreuungsstruktur sowie der pädagogischen Ausrichtung etc. ist sie einzigartig. Eine Umsetzung ist zielführender und lässt sich deutlich besser verankern, wenn sie diese Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt. Die folgenden Anregungen sollen als Orientierungshilfe dienen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und sind nicht als verbindliche Vorgaben zu betrachten. Es gilt, Prioritäten zu setzen.

An dieser Stelle werden allgemeine Hinweise zum Einstieg in das Bundesprogramm aufgelistet, in dem Kapitel „Ideen und Tipps zur Umsetzung“ finden Sie eine umfassende Zusammenstellung von Empfehlungen zur Umsetzung der inhaltlichen Schwerpunkte in die Praxis.



Im Bundesprogramm sind **eine gute Zusammenarbeit im Team** und **kollektive Verantwortung** gefragt. Grundlage für ein kooperatives Miteinander ist natürlich das **gegenseitige Kennenlernen**. Nehmen Sie sich die Zeit, die Kolleginnen und Kollegen miteinander vertraut zu machen.

Kennenlernen

- | ggf. Vorstellung der zusätzlichen Fachkraft
 - | im Team z. B. im Rahmen einer Teambesprechung mit einem geführten Rundgang durch die Kita
 - | in der Elternschaft, etwa durch einen Steckbrief inklusive Foto – als Aushang, in einem Flyer, einem Elternbrief oder persönlich im Rahmen einer Veranstaltung
 - | umgekehrt auch Vorstellung des Teams gegenüber der zusätzlichen Fachkraft

Leitfragen können dabei sein: Wer kann was? Wer übernimmt was (vielleicht schießt eine Kollegin oder ein Kollege eindrucksvolle Fotos, kümmert sich jemand immer gerne und gut um die Gestaltung des Rahmens der Treffen und wäre bereit, auch für Zusammenkünfte im Zusammenhang mit dem Bundesprogramm für eine angenehme Atmosphäre zu sorgen etc.)?

- | Information zum Start des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“

Leitfragen können dabei sein: Was kommt auf mich zu? Was wird von mir erwartet? Was bringt mir das?

- | für das Team (z. B. Kick-off-Meeting, Klausur, Konzeptionstag o. ä.)

- | für die Elternschaft (etwa Auftakt-Fest o. ä.)

Leitfragen können dabei sein: Was bedeutet das für mich? Wie profitiert mein Kind?

- | gegenseitiger Erfahrungsaustausch hinsichtlich der inhaltlichen Schwerpunkte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit den Eltern (Konzeptionstag, Zukunftswerkstatt, im Rahmen einer erweiterten Teambesprechung)
- | Erfragen der Erwartungen des Teams an die zusätzliche Fachkraft und an die Arbeit im Rahmen des Bundesprogramms (z. B. im Rahmen eines Konzeptionstages, einer Zukunftswerkstatt oder auch in Einzelgesprächen)
- | Erörtern der speziellen Aufgaben(-bereiche) der zusätzlichen Fachkraft mit dem Team (vor dem Hintergrund bisheriger Zuständigkeiten)



Motivation lebt von der Achtung und Anerkennung der Kompetenzen und Leistungen jeder Einzelnen bzw. jedes Einzelnen. Veränderungsprozesse können gelingen, wenn Sie sich mit Ihrer Persönlichkeit einbringen und beteiligen. Machen Sie Erfolge sichtbar und feiern Sie Etappensiege! Denn wie es im folgenden Zitat heißt:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, trommle nicht die Menschen zusammen, um ihnen Anweisungen zu geben, jede Kleinigkeit zu erklären, ihnen zu sagen, wo sie alles finden, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem Meer.“ (Antoine de Saint-Exupéry)

Die zusätzliche Fachkraft sollte sich gemeinsam mit der Kita-Leitung einen Überblick über die Ausgangsbedingungen der Einrichtung verschaffen. Dies gelingt am besten über eine Bestandsaufnahme im Bereich alltagsintegrierte sprachliche Bildung und den damit verbundenen Schwerpunktthemen inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien. Eine gründliche Bestandsaufnahme könnte etwa folgende Aspekte in den Blick nehmen:

- | die Klärung von Interessen, Bedarfen, pädagogischen Orientierungen, Kompetenzen und Stärken
- | die Herausarbeitung der Erfahrungen des Teams hinsichtlich alltagsintegrierter sprachlicher Bildung sowie inklusiver Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder
- | Selbsteinschätzung der pädagogischen Fachkräfte zu Sprachentwicklung/sprachlicher Bildung sowie zu Inklusion und Erziehungspartnerschaft (Wie breit gefächert und wie fundiert ist unser Wissen? Wer ist im Team besonders fit zu einem Themenaspekt und kann sich etwa vorstellen, ein Kurzreferat darüber zu halten?)
- | gesammelte Erfahrungen mit Sprachförderprogrammen / Ansätzen sprachlicher Bildung
- | gesammelte Erfahrungen mit externer Prozessbegleitung/Moderation
- | Erfahrung in der Projektarbeit im Allgemeinen und mit ähnlichen Programmen

- | der Ist-Stand der pädagogischen Praxis (Was machen wir alles schon? Wie gestalten wir alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusion und Erziehungspartnerschaften? Wie gut gelingt das?)
- | das pädagogische Konzept der Einrichtung (Wann und durch wen wurde es erarbeitet? Wie ist der aktuelle Stand? Sagt es etwas aus zu alltagsintegrierter sprachlicher Bildung? Wie kommen die drei inhaltlichen Schwerpunkte des Bundesprogramms darin vor?)
- | die Inventur und ggf. Erweiterung der Materialausstattung: Bestandsaufnahme der Materialien und der Fachliteratur zu den inhaltlichen Schwerpunkten oder etwa zu Methoden der Dokumentation und Reflexion



Was Sie ggf. sonst noch wissen sollten: Womit beschäftigt sich das Team gerade? (Hat es vielleicht gerade einen Umbau oder Umzug hinter sich? Stehen weitere Veränderungsprozesse an, etwa Zertifizierung zum Familienzentrum, Erweiterung des U3-Bereichs o. ä.?) Wie ist die Stimmung im Team? Welche organisierten Formen der Zusammenarbeit, welche Kommunikationsstrukturen existieren? Wie steht es um die Kultur der Kooperation?



Wichtig ist, dass die zusätzliche Fachkraft sich (auch durch Hospitationen) immer wieder ein umfassendes Bild von der pädagogischen Praxis macht: Wo sind gute Ansätze und Ideen? Was hat sich bewährt? Wo liegen die besonderen Stärken? Wo ist die Einrichtung auf einem guten Weg? An welcher Stelle existieren vielleicht auch Unsicherheiten und blinde Flecken? Wo können und möchten sich die pädagogischen Fachkräfte weiterentwickeln?

Vereinbarung gemeinsamer Ziele⁵

Bevor Sie sich gemeinsam aufmachen, sollten Sie wissen, wohin die Reise gehen soll, was Ihnen wünschenswert und möglich erscheint und welches Ergebnis Sie anstreben. Dazu können folgende Punkte wichtig sein:

- | Diskussion und Konsensfindung: gemeinsam erörtern und einigen (Was möchten wir erreichen? Was ist uns wichtig? Wo wollen wir miteinander hinkommen? Wo wollen wir am Ende stehen?)
- | Formulierung und Festschreibung von Zielen (kurz-, mittel- und langfristig bzw. Untergliederung in Teilziele, wenn möglich mit Gewichtung)
- | Benennen einzelner Maßnahmen und Indikatoren zum Erreichen des Ziels
- | Erarbeiten eines Zeitplans zur Realisierung (etwa in Form eines Zeitstrahls,⁶ der die Umsetzungsphasen und die einzelnen Umsetzungsschritte visualisiert und für alle sichtbar aushängt)
- | Zeitmanagement der zusätzlichen Fachkraft (Welche Aufgaben nimmt sich die zusätzliche Fachkraft vor? Welcher Zeitraum ist dafür vorgesehen? Wer macht was bis wann?)

⁵ Siehe auch Audiomitschnitt und Power-Point-Präsentation der Telefonkonferenz zu den Themen Bestandsaufnahme, Zielsetzung, Reflexion im Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ am 11.4.2013.

⁶ Ein Beispiel dafür, wie ein Zeitstrahl aussehen kann, finden Sie am Ende dieses Kapitels.

Nutzen Sie die strategischen Überlegungen, um parallel mit der Planung der Aktualisierung bzw. Ausdifferenzierung der pädagogischen Konzeption zu beginnen.⁷ Je konkreter und realistischer Sie die Ziele bzw. Maßnahmen benennen, desto größer ist die Chance, dass sie auch verwirklicht werden. Ein Ziel könnte etwa so aussehen: Die zusätzliche Fachkraft etabliert eine Struktur für videobasierte Reflexion, d.h. sie informiert die Eltern und holt die Einverständniserklärungen ein, besorgt die nötige technische Ausstattung, gibt eine kurze Einführung dazu, klärt zum Thema Datenschutz und Persönlichkeitsrechte auf und entwickelt ein geeignetes Speicher- und Datensicherungssystem. Formulieren Sie dabei also möglichst eindeutig und präzise und versuchen Sie abzuschätzen, ob dies unter den gegebenen Bedingungen auch tatsächlich erreicht werden kann. Es gilt, die Zielvereinbarungen stets im Blick zu behalten, sie regelmäßig zu überprüfen und ggf. anzupassen. So haben Sie einen guten Überblick und die Möglichkeit, die Prozesse in der Kita mitzugestalten.

Aufgabenübersicht für die zusätzliche Fachkraft

Im Folgenden ist ein Spektrum an grundsätzlichen Aufgaben für die zusätzliche Fachkraft aufgeführt. Die konkreten Aktivitäten sollten unbedingt in Zusammenarbeit mit der Leitung und der zusätzlichen Fachberatung festgelegt werden. Naturgemäß wird die konkrete Ausgestaltung des Tätigkeitsbereichs von Einrichtung zu Einrichtung je nach Profil und Prioritäten unterschiedlich aussehen. Es gilt, Schwerpunkte zu setzen und sich an den Voraussetzungen der Einrichtung und den Vorstellungen des Teams zu orientieren.

An vielen Stellen kann und soll die zusätzliche Fachkraft lediglich initiativ wirken und **Impulse setzen**. Auch ihre Ressourcen sind begrenzt. Das Augenmerk sollte darauf liegen, die Kolleginnen und Kollegen **bei der Umsetzung zu begleiten**.

Die Kunst besteht darin, das gesamte Team für den Qualitätsentwicklungsprozess und die Arbeit im Bundesprogramm zu motivieren. Sie machen sich gemeinsam auf den Weg, damit am Ende des Prozesses eine hochwertige und verlässliche sprachpädagogische Arbeit in der Einrichtung fest verankert ist.

Grundsätzlich: Fachliche Unterstützung des Teams bzw. der Einrichtung

Um die pädagogischen Fachkräfte des Kita-Teams möglichst fundiert zu beraten und begleiten zu können, sollte sich die zusätzliche Fachkraft gründlich in die pädagogische Konzeption und die sprachpädagogische Arbeit der Einrichtung sowie in die Fachliteratur und den aktuellen fachlichen Diskurs zu alltagsintegrierter sprachlicher Bildung, inklusiver Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien einarbeiten.

- | In Bezug auf Prozessbegleitung, Reflexion und Methoden der Dokumentation sollte sie ihr eigenes Wissen auffrischen und vertiefen.
- | Zum Auftrag der zusätzlichen Fachkraft zählt es, den **Qualifizierungsbedarf** und die Unterstützungswünsche des Teams (unter Berücksichtigung des eigenen Qualifizierungsbedarfs) zu koordinieren und Strukturen für fachlichen Input zu etablieren (erweiterte Teambesprechung, Klausur, pädagogischer Tag, Fachabend etc.).
- | Auf dieser Basis kann sie – in Absprache mit der zusätzlichen Fachberatung und evtl. gemeinsam mit der Leitung – **Fortbildungsveranstaltungen** organisieren und durchführen und ggf. Expertinnen und Experten zu bestimmten Themen (etwa Musik, Sprache und Bewegung) einladen.

⁷Zur Ergänzung und Ausdifferenzierung der pädagogischen Konzeption siehe auch 2.5.

- | Die zusätzliche Fachkraft ist gefordert, den **regelmäßigen Austausch** und die **gemeinsame Reflexion** im Team (in Bezug auf die inhaltlichen Schwerpunktthemen) zu initiieren, zu organisieren und verantwortlich zu begleiten.



Neben Flurbuch, Magnettafel o. ä. oder einem informellen kurzen Austausch (für dringende Nachrichten bzw. in Fällen, die keinen Aufschub dulden) sind vor allem **verbindliche Strukturen für den ausführlichen Austausch** unabdingbar (etwa fester Bestandteil der Teambesprechungen in Form eines fixen Tagesordnungspunktes oder aber eines Themenabends, eines pädagogischen Tags, einer Team-Klausur, des Austauschs in Zweiertteams etc.).

- | Eine weitere Aufgabe im Zusammenhang mit dem teaminternen fachlichen Austausch ist die **Strukturierung und Moderation von Teamveranstaltungen**, ggf. gemeinsam mit der Leitung. Zudem sollte die zusätzliche Fachkraft ein System kollegialer Beratung einführen und etablieren.
- | **Beratung** kann die zusätzliche Fachkraft etwa bei der Ausstattung mit Materialien und geeigneten Medien (z. B. Bilderbücher, Vorlesebücher in verschiedenen Sprachen, CDs/DVDs etc.) sowie bei der Raumgestaltung leisten.
- | Die zusätzliche Fachkraft soll die **Reflexion** des eigenen Interaktionshandelns aber auch gewohnter Abläufe und Kommunikationssituationen anregen und anleiten; z. B. durch Hospitationen oder Dokumentationen, die gemeinsam ausgewertet und analysiert werden können. Die zusätzliche Fachkraft kann für die Beobachtung und Dokumentation geeignete Instrumente (etwa Videodokumentation) vorstellen und implementieren.
- | Ein weiterer Punkt ist die **Vernetzung** bzw. der einrichtungsübergreifende Austausch innerhalb und außerhalb des Verbundes. Die zusätzliche Fachkraft kann Konsultationen in anderen Einrichtungen, evtl. auch in Grundschulen, wahrnehmen und anbieten, sie soll sich etwa in Facharbeitskreise einbringen bzw. solche ggf. initiieren.
- | Darüber hinaus obliegt ihr auch die stetige **Weitergabe von Informationen** (z. B. von den Regionalkonferenzen, der Online-Plattform „Sprach-Kitas“ oder aus Infomails der Servicestelle) und die **Aufbereitung von Hintergrundwissen** (z. B. mittels Einrichtung einer kleinen Fachbibliothek, Projekt-Ordern, teaminterner Info-Wand). Auch das Sammeln und Aufbereiten von Beispielen guter Kita-Praxis gehört zu den Anforderungen an die zusätzliche Fachkraft. Qualität wird gesichert und das Team profitiert gegenseitig von guten Ideen.
- | Die zusätzliche Fachkraft soll den Prozess (etwa in Hinblick auf Zeitmanagement) steuern und dokumentieren (z. B. durch ein Projekttagbuch, durch Protokolle, Sachberichte, eine Agenda etc.).⁸ Sie sollte jederzeit einen Überblick über den Umsetzungsstand geben können.
- | Nicht zuletzt soll sie den Prozess einer Ergänzung bzw. Ausdifferenzierung der pädagogischen Konzeption im Hinblick auf die inhaltlichen Schwerpunkte des Bundesprogramms anstoßen.

⁸ S. unter 3.4 Vorgaben zur Dokumentation der Projektarbeit.



Ob Sie eine Sprechstunde einrichten, im regelmäßigen Turnus hospitieren oder flexibel und nach Bedarf im Alltag kollegiale Beratung anbieten – wichtig ist, dass die zusätzlichen Fachkräfte für das Team als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen und erreichbar sind.

Empfehlungen zur Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“

Nachfolgend finden Sie eine beispielhafte Abbildung zur Umsetzung der Programmschwerpunkte im Zeitraum des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“.

Phasen	Aufgabe	I/16 ¹	II/16	III/16	IV/16	I/17	II/17	III/17	IV/17	I/18	II/18	III/18	IV/18	I/19	II/19	III/19	IV/19	
Orientierung	Einarbeitung in die Einrichtungskonzeption	→																
	Hospitation	→																
	Abklären der Rollen und Funktionen und der gegenseitigen Erwartungen	→																
	Konzept der Aufnahmegespräche / Eingewöhnung sichten	→																
	System und Methoden der kollektiven Beratung und Reflexion abklären	→																
	Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden prüfen	→																
	Einarbeitung in die Fachliteratur und den öffentlichen Fachdiskurs	→																
	Bedarfsermittlung an Qualifizierungen aller Teammitglieder	→																
Festigung	Elterninformationsveranstaltungen	→																
	Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden ggf. anpassen			→														
	Methoden der kollegialen Beratung ggf. anpassen			→	→													
	Initiierung von Angeboten zur Teilhabe von Familienangehörigen			→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
	Leitfaden für Elterngespräche für den Bereich Sprachentwicklung anpassen bzw. entwickeln			→	→	→												
Verstärkung	Einrichtungübergreifenden Austausch im Verbund und Vernetzung im Sozialraum konzipieren und verankern			→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
	Überarbeitung der Einrichtungskonzeption					→	→	→	→					→	→	→	→	
	Verankerung von Vernetzungsstrukturen														→	→	→	
Kontinuierliche Aufgabenbereiche	Team übernimmt weitgehend Aufgaben der zusätzlichen Fachkraft														→	→	→	
	Exemplarische sprachpädagogische Arbeit	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
	Eingewöhnung begleiten und dokumentieren	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
	Reflexion und Dokumentation der sprachpäd. Arbeit	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
	Elterngespräche begleiten	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
	Qualifizierung des Tandems zusätzliche Fachkraft / Leitung durch die zusätzliche Fachberatung	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
	Fortlaufende Qualifizierung des Teams durch das Tandem zusätzliche Fachkraft / Leitung	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	
Monitoring	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→		
Zwischennachweis	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→		

¹ Quartal/Jahr

Abbildung 5: Schematische Darstellung eines Programmablaufs für die erste Förderwelle

2.4 Ideen und praktische Tipps zur Umsetzung mit dem Kita-Team

Im Folgenden werden einige praktische Tipps zur Umsetzung im Team aufgeführt, die von dem Kita-Team initiiert und begleitet werden sollten.

Es ist bekannt, dass sich die räumliche Umgebung wesentlich auf die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes auswirkt. Jeder Raum in der Kita und die Materialauswahl sollten also Möglichkeiten zur Selbstbildung des Kindes durch Erleben und Begreifen und vielgestaltige Anregungen bieten.



Grundsätzlich gilt: Weniger ist manchmal mehr. Entrümpeln Sie und schaffen Platz für Bewegung und Aktion. Materialien sollten auf Augenhöhe der Kinder und nach Möglichkeit offen zugänglich aufbewahrt werden. Sprechende Wände in Kinderaughöhe – Präsentation von Kinderkunstwerken, Dokumentationen von Aktionen, Ausflügen o. ä. – regen zum Erinnern an gemeinsame Erlebnisse, zum Nachfragen und Erzählen an. Gestalten und nutzen Sie auch Treppenhaus, Flure und Ecken.

Im Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ wurde in einer Einrichtung von der zusätzlichen Fachkraft ein gut sortierter zentraler Materialschränk mit einem reichhaltigen Schatz an Ideen, Anregungen und Vorschlägen eingerichtet, auf den alle Zugriff haben. In einem weiteren Fall wurden spielzeugfreie Tage eingeführt. In wieder einer anderen Schwerpunkt-Kita wurde im Keller ein Lager für gesammeltes (Alltags-)Material angelegt, wo aus dem Vollen geschöpft werden kann. Die Kunst liegt darin, Vielfalt vorzuhalten, und sie gleichzeitig zu strukturieren, sodass die Kinder die Übersicht behalten.

Denken Sie auch an Nischen, in die pädagogische Fachkräfte sich spontan zurückziehen können, um zu dokumentieren und auszuwerten oder um sich der Vor- oder Nachbereitung zu widmen. Nicht zuletzt darf bzw. soll auch ein Raum für Teambesprechungen und Fortbildungen ansprechend ausgestattet sein. Dort kann sich auch abbilden, womit sich das Team gerade beschäftigt oder welche Aha-Erlebnisse es hatte.

Um jedes Kind in seinen persönlichen Entwicklungsprozessen bestmöglich begleiten zu können, bedarf es der kontinuierlichen, gezielten **Beobachtung und Dokumentation**. Dabei geht es darum, sich basierend auf fundierten Fachkenntnissen ein Bild von den Kompetenzen und Neigungen des Kindes zu machen, damit darauf aufbauend geeignete Impulse gegeben werden können, um den Forschergeist des Kindes zu beflügeln und ihm in seinen Erkundungen und Entdeckungen weiterzuhelfen.

Wandzeitungen, handliche Notizblöcke/ -hefte o. ä. eignen sich für spontane, schnelle Notizen. Sie können auch Sprachaufzeichnungen, Schnappschüsse, Fotodokumentationen oder Videoaufnahmen nutzen, um kindliche Äußerungen bzw. Situationen festzuhalten. Weitere Formen sind Sprachlernetagebücher, Bildungs- und Lerngeschichten oder Beobachtungsbögen, wie etwa die des Deutschen Jugendinstituts (DJI).⁹ Die Dokumentationen können dem Portfolio beigefügt werden, mit dem Kind gemeinsam angeschaut und mit der Familie besprochen werden. Idealerweise sind Kamera, Kladde und Stift immer parat.

⁹Jampert et al., Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. (2011).

Für welche Instrumente Sie sich auch entscheiden: Sie sollten so tauglich sein, dass sie wirklich kontinuierlich und systematisch angewendet werden.

Videodokumentation ist eine wunderbare Methode, da sie erlaubt, eine Situation – die im Alltag zwar registriert wird, aber in Sekundenschnelle vergeht – in Ruhe und aus Distanz zu betrachten und zwar immer wieder, so oft, bis man sie (einschließlich des Kontextes) ganz genau erfasst hat. So lässt sich eindeutig und exakt verstehen, was das Kind geäußert hat. Man kann sich dem Sprachhandeln des Kindes mit ungeteilter Aufmerksamkeit widmen. Vor allem erlaubt eine Videosequenz, sich selbst im eigenen pädagogischen Handeln zu beobachten. Wenn Sie dieses Instrument einsetzen möchten, lassen Sie sich beraten, welche Kamera für Ihren Bedarf gut geeignet ist. Damit niemand durch evtl. technische Hürden abgeschreckt wird, empfiehlt sich eine kurze Einführung. Eventuell hilft auch eine knappe und klare schriftliche Bedienungsanleitung.

Sich im Arbeitskontext filmen zu lassen, ist eine enorme Herausforderung und setzt eine vertrauensvolle kollegiale Atmosphäre im Team voraus. Die zusätzliche Fachkraft und die Leitung sollten deutlich machen, dass sie dies zu schätzen wissen. Bei Vorbehalten ist es ratsam, schrittweise vorzugehen: zuerst ohne Kamera beobachten, dann ausschließlich den Ton aufnehmen, als nächstes aus einem Winkel filmen, in dem die pädagogische Fachkraft nur aus der Rückenansicht zu sehen ist usw. Wenn damit begonnen wird, erst die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte, die sich sicher und damit wohl fühlen, zu filmen, lassen sich die anderen erfahrungsgemäß mitziehen. Dabei sollte die Einverständniserklärung der Eltern eingeholt und die Datenschutzbestimmungen eingehalten werden.¹⁰ Damit alle einen Eindruck davon bekommen, wie das aussehen kann, können Sie vor Beginn auch die Beispiele von den DVDs aus den Materialien des DJJ¹¹ gemeinsam anschauen.

Mit der Zeit werden sich alle daran gewöhnt haben und Sie werden auch herausgefunden haben, welche Settings sich gut fürs Filmen eignen. Die Sequenz muss gar nicht lange sein, eine Szene sollte nicht länger als etwa drei Minuten dauern.

Lassen Sie sich auch bei der Reflexion der eingefangenen Situationen Zeit, damit Vertrauen entstehen kann. Die zusätzliche Fachkraft oder eine ausgewählte Kollegin bzw. ein Kollege sollte mit der aufgenommenen pädagogischen Fachkraft unter vier Augen und in Ruhe die Situation in Augenschein nehmen und kompetenzorientiert analysieren. Gerade weil es Mut erfordert und Überwindung kostet, auf diese Weise die eigene Arbeit zu reflektieren, ist es wichtig, dass jede pädagogische Fachkraft den Nutzen für sich selbst erkennt.



Zeitliche Nischen: Ein Auftrag für alle Fachkräfte in der Einrichtung ist es, ihren Alltag auch dahingehend zu überprüfen, wie sie sich die nötigen Zeiträume für Dokumentation und Auswertung bzw. Reflexion oder für die intensive Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Schwerpunkten schaffen bzw. einrichten können.

¹⁰ Siehe auch Starterpaket „Sprach-Kita“: Hinweise zum Datenschutz bei der Videodokumentation S.10.

¹¹ Jampert et al., Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten (2011); Best et al., Qualifizierungsmaterial zum Konzept „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“ (2016).

Im Idealfall sind Verfügungszeiten fest im Dienstplan verankert. Es kommt darauf an, Gelegenheiten wahrzunehmen und auch kleine Zeitfenster zu nutzen. Probieren Sie im Team aus, welche Phasen sich dazu eignen, sich als pädagogische Fachkraft zwischendurch kurzfristig herauszuziehen (z. B. die Mittagsruhe oder früh, wenn noch nicht alle da sind) und in welchen Situationen die Erzieherinnen und Erzieher sich evtl. bei der Betreuung abwechseln können.

Sprach-Kita zu sein bedeutet auch, Prioritäten zu setzen und sich etwa anstelle eines aufwändigen Sommerfestes vielleicht eher auf ein unkompliziertes Picknick zu beschränken. Es gilt also, mit Mut und Fantasie nach Lösungswegen und Möglichkeiten zu suchen.



Weitblick: Was Sie auch gemeinsam in die Wege leiten, überprüfen Sie alle Maßnahmen auf ihre langfristige Sinnhaftigkeit, Tauglichkeit und Realisierbarkeit. Bilanzieren Sie fortlaufend, was sich bewährt hat und verabschieden Sie sich von Instrumenten, die nicht zum Ziel führen oder die durch andere besser ersetzt werden können.

Wie sich dies in der Arbeit bzw. in den Aufgaben der zusätzlichen Fachkraft widerspiegeln kann, dazu geben wir Ihnen nun einige Vorschläge und Hinweise.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung: Sprachanlässe im Alltag wahrnehmen und nutzen

- | **Vermittlung** theoretischer Grundlagen zum kindlichen Spracherwerb und zu alltagsintegrierter sprachlicher Bildung
- | **Impulse geben**, wie die Kolleginnen und Kollegen Dialoganlässe schaffen und Dialogangebote wahrnehmen, wie sie feinfühlig Interaktionen gestalten können (d.h. abwarten, Thema des Kindes aufgreifen, das Kind führen lassen etc.)
- | Initiierung und Koordination eines **Diskurses zum Wert und zur gezielten Nutzung der unterschiedlichen Situationen für sprachliche Bildung** („Altbekanntes neu entdecken“)
- | gemeinsame **Analyse der gewohnten Abläufe und Kommunikationssituationen** auf ihr Potenzial für sprachliche Bildung (etwa morgendliches Ankommen der Kinder, Tischdecken, Zähneputzen oder Garderobensituation, sprachliche Bildungsmöglichkeiten im Bildungskanon der Elementarpädagogik (z. B. Sprache und Musik, Bewegung und Sprache, Sprache in Naturwissenschaften, Medien etc.), aber auch in Pflege-/Routinesituationen entdecken)
- | Unterstützen der Kolleginnen und Kollegen, den Alltag und die **Räumlichkeiten** so zu gestalten, dass sie den Kindern reichhaltige Sprachanreize und mannigfaltige Möglichkeiten bieten, sich sprachlich zu erproben
- | Etablieren einer für die Einrichtung geeigneten und sinnvollen Struktur und ggf. Einführung geeigneter Instrumente zur **Beobachtung und Dokumentation** (z. B. auch Videodokumentation)
- | gemeinsame **Analyse der Beobachtungen und Dokumentationen zum kindlichen Sprachhandeln** (etwa Aufgreifen in Teambesprechungen oder Fortbildungseinheiten oder Auswertung in kollegialer Beratung)

- | **Anleitung** der pädagogischen Fachkräfte bei der Reflexion ihres eigenen Interaktionshandelns (Analyse und Rückmeldung in kollegialer Beratung, auch auf der Basis von Videodokumentation)
- | kontinuierliche Anregung, den Kita-Alltag in den Blick zu nehmen und ggf. Abläufe und Routinen (probeweise) umzustellen und neu zu gestalten



Dazu gehört die Bereitschaft aller pädagogischen Fachkräfte, die gemeinsame pädagogische Praxis unter die Lupe zu nehmen bzw. infrage zu stellen, sich von der ein oder anderen vertrauten Routine zu verabschieden bzw. diese zu variieren. Es erfordert Mut, den Alltag zu verändern. Unter dem Motto „Doku statt Deko“ traute sich eine Schwerpunkt-Kita beispielsweise, auf das Basteln von Muttertags-Geschenken oder Martinslaternen, auf das ausgiebige Feiern jedes Festanlasses zu verzichten – zugunsten intensiver, empathischer Gespräche mit den Kindern und zur Dokumentation und Reflexion dieser Gespräche.

Inklusive Pädagogik: Vielfalt als Chance begreifen und sichtbar machen¹²

- | **Sammeln und Einbringen von Ideen und Anregungen**, wie z. B. Lieder, Geschichten, Sprachen, die für Familien aus anderen Kulturen bedeutsam sind, im Alltag aufgegriffen werden können und wie Vielfalt thematisiert werden kann
- | **Kritisches Durchforsten** des Materials (z. B. Bücher, Spielgeräte, Verkleidungen usw.) mit dem Blick der vorurteilsbewussten Pädagogik und ggf. Aktualisierung, Ausdifferenzierung und Erweiterung desselben
- | Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen bei der **Reflexion** ihrer Haltung in Bezug auf Inklusion
- | **bewusste Überprüfung** des eigenen Sprachgebrauchs im Team, (dies bedeutet, genau hinzuhören, wie man selbst spricht, welche Begriffe man verwendet)
- | **Sensibilisierung** der Kolleginnen und Kollegen dafür, Diskriminierung wahrzunehmen und zu vermeiden
- | Aufzeigen von möglichen Wegen, einzuschreiten, wenn ein Kind oder eine Familie benachteiligt, diffamiert oder ausgeschlossen wird
- | Einladen, im Alltag Möglichkeiten einer Beteiligung von allen bzw. für alle zu schaffen.



Hier ist Interesse gegenüber fremden Lebenswelten gefragt. Bei der Entwicklung einer entsprechenden Haltung handelt es sich um einen (längerfristigen) Prozess. Diesen soll die zusätzliche Fachkraft unterstützen und begleiten, zur Reflexion und Diskussion anregen.

¹² Literaturtipp: Inklusion in der Kitapaxis, Band 1-4, Hrsg. Institut für Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.). Zur weiteren Vertiefung des Themas Inklusion erhalten die zusätzlichen Fachkräfte dieses vierbändige Set.

Zusammenarbeit mit Familien: auf Augenhöhe, gemeinsam das Kind im Blick

Mit Kita und Familie werden zwei unterschiedliche Lebensbereiche des Kindes zu seinem Wohle verbunden. Auch hier kommt es darauf an, zugewandt das Gespräch zu suchen und Wertschätzung zu zeigen. Die zusätzliche Fachkraft soll die Kolleginnen und Kollegen dabei beraten und gemeinsam mit ihnen Ideen entwickeln, wie vereint Sprachanlässe für Kinder und ihre Familien geschaffen, wie Familienangehörige nach ihren Möglichkeiten und Interessen einbezogen werden bzw. sich einbringen können. Konkret kann die zusätzliche Fachkraft in puncto Zusammenarbeit mit Familien folgende Schritte angehen bzw. Aufgaben übernehmen:

- | Beratung der Kolleginnen und Kollegen zur **Gestaltung von Aufnahmegesprächen und der Eingewöhnung eines neuen Kindes unter sprachpädagogischen Gesichtspunkten** (z. B. Sprachgewohnheiten und Rituale in der Familie erfragen, Lieblingswörter des Kindes oder typische Familienwörter notieren – ggf. auch in der Erstsprache)
- | **Konzept bzw. Leitfaden für das Kennenlernen / die Eingewöhnungszeit entwickeln**, einen Fragebogen zu den sprachlichen Gewohnheiten und zur Sprachkultur zuhause entwerfen und erproben (Wie trösten Sie Ihr Kind? Was heißt „Schnuller“, „Durst“ etc. in Ihrer Sprache? Bei welchen Gelegenheiten erleben Sie Ihr Kind als sprachlich aktiv?)
- | Beratung zur Gestaltung von Entwicklungsgesprächen mit dem Fokus auf sprachliche Bildung



Kurze **Videoaufnahmen der Kinder** sind ein wirksamer Türöffner für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie geben den Familien einen anschaulichen und authentischen Einblick, wie sich ihr Kind in der Kita (sprachlich) verhält bzw. entwickelt. Sie können gemeinsam in Ruhe betrachtet werden und die pädagogische Fachkraft kann (ggf. zusammen mit der zusätzlichen Fachkraft) ihre Wahrnehmung und ihre Schlussfolgerungen erläutern.

- | Sicherstellen, dass die Familien über die sprachpädagogische Praxis der Einrichtung informiert sind
- | Initiieren und Realisieren (Vorbereitung und Durchführung) **regelmäßiger Informationsangebote** zu Aspekten der kindlichen Sprachentwicklung und zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung oder der inklusiven Pädagogik (etwa im Rahmen eines Elternabends, Familienfrühstücks oder einer gemeinsamen Aktion)
- | möglicherweise auch **Einladung von Expertinnen und Experten** zu bestimmten Themen und Interessengebieten (z. B. Sprache und Bewegung oder Musik oder Inklusion) und/oder unter Einbezug von Videobeispielen
- | Sammeln, Zusammenstellen und Aufbereiten von **Anregungen und Tipps für die Familien** (evtl. als Handzettel oder Handreichungen)
- | **Information der Familien** (Info-Wand oder Litfaßsäule, Elternbriefe, Kita-Zeitung, digitaler Bilderahmen etc. oder auch Online-Informationen)
- | Aufbauen / Einrichten einer (multilingualen) **Mediathek** mit Büchern, CDs/DVDs und Spielen zum Ausleihen (evtl. auch als Büchertauschtisch)
- | Zusammenstellung und Aufbereitung der **Sprachdokumentationen** des Kindes (z. B. als Mappe – evtl. auch mit Videomitschnitten auf DVD –, die den Familien geschenkt werden kann)



Ob Ich-Buch, Familienalbum, Erlebniskiste oder Plauderkoffer – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, um das Zuhause der Familie in die Kita zu holen und dort präsent sein zu lassen – und umgekehrt.

Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte gezielt Kontakt zu den Familien halten, z. B. bei Bring- und Abholsituationen. So können sie sich gegenseitig informieren über Erlebnisse in Kita und Elternhaus, Veränderungen, Besonderheiten und Anknüpfungspunkte. Die unterschiedlichen Ansätze der Zusammenarbeit mit Familien sind dabei kritisch-konstruktiv auf ihr Potenzial und ihre Wirkung zu bewerten. Je nach Anliegen und Persönlichkeit ist ein Hausbesuch oder ein informelles Gespräch zwischen Tür und Angel vielleicht passender und geeigneter als Elterncafé, Elternabend oder Stammtisch, Ausflug oder eine gemeinsame Aktion (etwa Gestaltung des Außengeländes).



Perspektivenwechsel: Betrachten Sie Ihre Einrichtung einmal mit dem Blick der Familien: Wie wirkt der Eingangsbereich auf Sie? Gibt es eine Ecke, die dazu einlädt, zu verweilen und sich auszutauschen? Wo und warum fühlen Sie sich willkommen? Wie verständlich sind Informationen? Vermitteln Dokumentationen (z. B. digitaler Bilderrahmen) zu Aktivitäten einen anschaulichen Eindruck vom Kita-Leben? Hängen vielleicht ein interkultureller Kalender oder ein visualisierter Speiseplan etc. aus?

In vertrauensvoller Erziehungspartnerschaft können Sie die Familien auf das Potenzial aufmerksam machen, welches der Alltag (auch zuhause) bereithält, um Bildungsprozesse ihres Kindes zu unterstützen.

2.5 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Als Sprach-Kita haben Sie den Auftrag, alltagsintegrierte sprachliche Bildung fest in Ihrer Einrichtung zu verankern. Diese pädagogische Praxis soll sich auch in der pädagogischen Konzeption Ihrer Kita wiederfinden. Um die in Gang gesetzten Entwicklungen festzuhalten und die Qualität zu sichern gilt es, die pädagogische Konzeption im Hinblick auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien zu erweitern bzw. zu ergänzen.

Konzeptionsarbeit als Prozess – und warum dieser gewinnbringend sein kann

Eine Konzeption ist nie als abgeschlossen zu betrachten. Ihre Fortschreibung ist ein wichtiger und wertvoller Prozess. Da sie die Grundlage für die gemeinsame pädagogische Arbeit darstellt, muss die Konzeption vom gesamten Team mitgetragen werden. Dazu bedarf es einer offenen, gründlichen Diskussion unter Beteiligung aller pädagogischen Fachkräfte. Es geht um eine Verständigung über Ziele, Mittel und Wege der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung. Darüber hinaus wird ein Austausch über pädagogische Orientierungen angestoßen. So verstanden, macht die Konzeption die pädagogische Praxis bewusster und transparenter. Die Konzeption wird zu einer gemeinsamen Richtlinie für die pädagogische Arbeit des gesamten Teams.

Worauf es beim Erstellen bzw. Überarbeiten einer pädagogischen Konzeption ankommt.¹³

Achten Sie auf eindeutige und präzise Formulierungen!

Eine pädagogische Konzeption sollte festhalten, was die pädagogische Arbeit in der Einrichtung ausmacht und dabei die Realität widerspiegeln. Je wirklichkeitsnaher und greifbarer sie verfasst ist, desto eher kann sie für die alltägliche Arbeit Handlungssicherheit und Orientierung geben. Das verstärkt ihre Wirkung für die Motivation und Identifikation des gesamten Kita-Teams. Benennen Sie neben den pädagogischen Leitlinien immer konkrete Maßnahmen, z. B. einmal wöchentlich gemeinsame Auswertung und Analyse einer Beobachtung auf der Basis einer schriftlichen Dokumentation (etwa im Rahmen eines obligatorischen Tagesordnungspunkts in jeder Teambesprechung) oder monatlich videogestützte Reflexion des eigenen Interaktionsverhaltens in kollegialer Beratung.

Beziehen Sie Ihr Team regelmäßig ein und schaffen Sie Verbindlichkeit!

Was gemeinsam festgelegt und festgeschrieben wurde, gilt. Es dient als Arbeitsgrundlage, die alle gemeinsam tragen.

¹³ Sie können dazu auch die Telefonkonferenz nachhören, die am 6.6.2013 im Rahmen des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ stattfand, und sich die dazugehörige Präsentation durchlesen: <http://sprach-kitas.fruehechancen.de/service/toolbox/>

Legen Sie Wert auf Individualität und Profilbildung!

In der pädagogischen Konzeption werden die spezifischen Schwerpunkte der Einrichtung verdeutlicht. Sie geht von den Ressourcen und Rahmenbedingungen der Einrichtung aus und präsentiert deren Profil. Gleichwohl entsteht sie natürlich vor dem Hintergrund des Leitbildes der Trägerinstitution und des Bildungsplans des jeweiligen Bundeslandes.

Nehmen Sie sich Zeit!

Nehmen Sie sich Zeit für den Prozess, von dem Sie sicher profitieren werden. Eine neue Konzeption kann nur umgesetzt werden, wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt werden. Für alle Phasen der Konzeptionserstellung und -überarbeitung ist es effektiv, wenn eine Person sie verantwortlich koordiniert, moderiert und die Ergebnisse in einem Protokoll sichert. Es bietet sich an, dass die zusätzliche Fachkraft dies ggf. gemeinsam mit der Leitung oder mit einer anderen Kollegin oder einem Kollegen übernimmt. Die zusätzliche Fachberatung kann mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Für Umfang und Form der Verschriftlichung gibt es keine Vorgaben durch die Servicestelle. Auch die Inhalte zu den Schwerpunktthemen können Sie individuell gestalten:

Sie können zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Bundesprogramms innerhalb Ihrer Gesamtkonzeption jeweils ein eigenes Kapitel verfassen.¹⁴ Alternativ können Sie ein separates Konzept zu den Handlungsfeldern des Bundesprogramms erarbeiten und in der pädagogischen Konzeption darauf verweisen. Oder Sie gehen Ihre bestehende pädagogische Konzeption mit dem Blick auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien durch und arbeiten diese Themen an allen relevanten Stellen ein bzw. schärfen den Text mit dem entsprechenden Blick. Dann werden diese sich durch alle Bildungsbereiche ziehen bzw. mit diesen verknüpft sein, etwa auch die Kommunikation im Team beeinflussen oder bei der Gestaltung der Räumlichkeiten eine Rolle spielen. So drückt sich auch formal aus, dass Sie sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien als grundständige pädagogische Arbeitsgebiete verstehen. Welche Form Sie auch wählen, Sie sollten deutlich machen, dass es sich um Querschnittsaufgaben handelt.

Diese Leitfragen können Sie sich für die Erarbeitung bzw. Überarbeitung Ihrer Einrichtungskonzeption stellen:

- | Was verstehen wir unter professioneller Gestaltung von Interaktionen mit den Kindern und wie machen wir das?
- | Wie nutzen wir das Potenzial des Alltags und seiner Situationen gezielt für alltagsintegrierte sprachliche Bildung? Wie gestalten wir den Kontext mit seinen Abläufen so, dass Erfahrungsräume entstehen bzw. Bildungsgelegenheiten geboten werden?
- | Welche Formen und Strukturen haben wir für eine kontinuierliche und systematische Beobachtung und Dokumentation gefunden (Häufigkeit, Instrumente etc.)?
- | Wie gewährleisten wir die regelmäßige Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und insbesondere unseres Interaktionshandelns (Strukturen, Methoden)?
- | Wie zeigt sich alltagsintegrierte sprachliche Bildung/inklusive Pädagogik/Zusammenarbeit mit Familien bei uns in der Gestaltung des Tagesablaufs und der unterschiedlichen Situationen?

¹⁴ Auch eine lose Blattsammlung ist denkbar. Diese hat den Vorteil, dass einzelne Themenbereiche flexibel aktualisiert bzw. einfach ausgetauscht werden können.

- | Wie bilden unsere Raumgestaltung und die Ausstattung bzw. der Einsatz von Materialien unsere Schwerpunkte ab und wie tragen sie zu sprachlicher Bildung, zu inklusiver Pädagogik und zu einer gelingenden Erziehungspartnerschaft bei?
- | Wie bildet sich in unseren Aktivitäten, in unseren Gesprächen, in unserem Material Vielfalt ab? Wie begegnen wir anderen Menschen? Welche Maßnahmen treffen wir, um Diskriminierung oder Benachteiligung vorzubeugen bzw. zu verhindern? Wie realisieren wir vorurteilsbewusste Erziehung?
- | Wie sind die Eltern bzw. Familien der Kinder in das Alltagsgeschehen eingebunden? Welcher Rahmen ist geschaffen, damit Eltern sich aktiv am Kita-Leben beteiligen? Wie gelingt uns der Austausch mit den Familien im Hinblick auf sprachliche Bildung?



Grundsätzlich geht es darum, den Stellenwert, den alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien für die Einrichtung und das Team haben, so auszuführen und zu beschreiben, wie dies in der pädagogischen Arbeit umgesetzt wird. Die Überarbeitung der pädagogischen Konzeption ist ein wesentlicher Schritt zur beständigen Qualitätsentwicklung und zur nachhaltigen Verankerung.

Denken Sie daran festzuhalten, welche Strukturen Sie für kollegiale Beratung oder für den regelmäßigen Austausch und kontinuierliche Fortbildung zum Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung gefunden haben. Überlegen Sie, wie Sie neue Teammitglieder einbeziehen und einarbeiten können (z. B. durch Nachqualifizierung oder ein Materialpaket zur Begrüßung).

2.6 Empfehlungen zur Einbindung der regulären Fachberatungen in das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“¹⁵

Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ werden erstmals bundesweit Strukturen der Fachberatung gestärkt, indem zusätzliche Fachberatungen im Bereich sprachliche Bildung sowie zu den Themen inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien gefördert werden.

Es wird der Ansatz verfolgt, das bestehende Unterstützungssystem von Kindertageseinrichtungen zu fördern und auszubauen. Dabei ist es ein wichtiges Anliegen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“, die Zusammenarbeit und die Schnittstellen zwischen den durch das Programm geförderten zusätzlichen Fachberatungen der Sprach-Kitas und den bereits vorhandenen Fachberatungen beim Träger / Jugendamt stärker in den Blick zu nehmen und zu begleiten.

Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure aus dem Arbeitsfeld Fachberatung ist ein wichtiger Grundstein für eine erfolgreiche Programmumsetzung in den einzelnen Einrichtungen. Bei Treffen können gemeinsame Ziele formuliert werden, Herausforderungen in der Zusammenarbeit zeitnah und lösungsorientiert diskutiert und bearbeitet werden und Synergieeffekte der Zusammenarbeit beider Gruppen erzielt werden.

Die wesentlichen Überschneidungen in den Aufgaben der zusätzlichen Fachberatung „Sprach-Kitas“ und der regulären Fachberatung bestehen in erster Linie in folgenden Bereichen:

- | Beratung und Prozessbegleitung der Kitas bei der Qualitätsentwicklung, insbesondere bezogen auf die pädagogische Arbeit und die Teamentwicklung,
- | Beratung bei der Weiterentwicklung und Umsetzung der Einrichtungskonzeption,
- | Planung und Koordinierung von Team-Fortbildungen mit ggf. trägerinternen Fortbildungen,
- | Koordinierung und Vernetzung (z. B. Organisation des Erfahrungsaustauschs zwischen den Kindertageseinrichtungen, zwischen Kindertageseinrichtungen und anderen Institutionen sowie zwischen Fachberaterinnen und Fachberatern).

Die zusätzliche Fachberatung „Sprach-Kitas“ nimmt an den Qualifizierungen des Bundesprogramms teil und hat folgende Aufgaben:

- | Begleitung von ca. 10 bis 15 Kindertageseinrichtungen im Verbund,
- | Begleitung der zusätzlichen Fachkräfte für sprachliche Bildung, der Kita-Leitungen und der Kita-Teams inhouse mit dem Ziel, die Qualität der Einrichtungen zu erhöhen. Das Beratungsangebot richtet sich nach dem jeweiligen Unterstützungsbedarf der Einrichtung. Die zusätzliche Fachberatung soll mit den Einrichtungen ihres Verbundes in engem Kontakt stehen und sie regelmäßig besuchen (ca. alle sechs bis zehn Wochen),

¹⁵ Diese Empfehlungen richten sich in erster Linie an die zusätzlichen Fachberatungen „Sprach-Kitas“, sind aber auch für die Kita-Leitungen und zusätzlichen Fachkräfte von Relevanz.

- | Qualifizierung der Tandems aus zusätzlichen Fachkräften und Kita-Leitungen zu den Handlungsfeldern des Programms unter Berücksichtigung des Wechselspiels von Theorie, Praxis- und Reflexionsphasen sowie Koordination von externen Fortbildungen/ Qualifizierungen,
- | Förderung von Teambildungsprozessen,
- | Unterstützung der Einrichtungen bei der Konzept- bzw. Konzeptionsentwicklung im Bereich sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien unter Berücksichtigung der Qualitätsmanagementkonzepte der jeweiligen Träger und Einrichtungen sowie Rückkoppelung der Prozesse an die für die Einrichtungen zuständigen Fachberatungen der jeweiligen Träger,
- | Organisation des Austauschs mit den zusätzlichen Fachkräften in den Einrichtungen des Verbundes und Mittlerfunktion zwischen verschiedenen anderen Akteuren.

Grundsätzlich ist die Fachberatung Schnittstelle und Transferinstanz zwischen unterschiedlichen Akteuren und Ebenen (Einrichtungen, Trägern und der Politik auf kommunaler, Landes- und Bundesebene) und Mittlerin zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft, z. B. bei der Einführung bzw. Überarbeitung von Bildungsplänen, der Qualitätsentwicklung oder auch im Rahmen der Jugendhilfeplanung. Daher ist es für die Weiterentwicklung und die Qualitätssicherung der Kindertagesbetreuung in den Sprach-Kitas wichtig, dass die Erkenntnisse der zusätzlichen Fachberatungen der Sprach-Kitas in diese Prozesse einfließen.

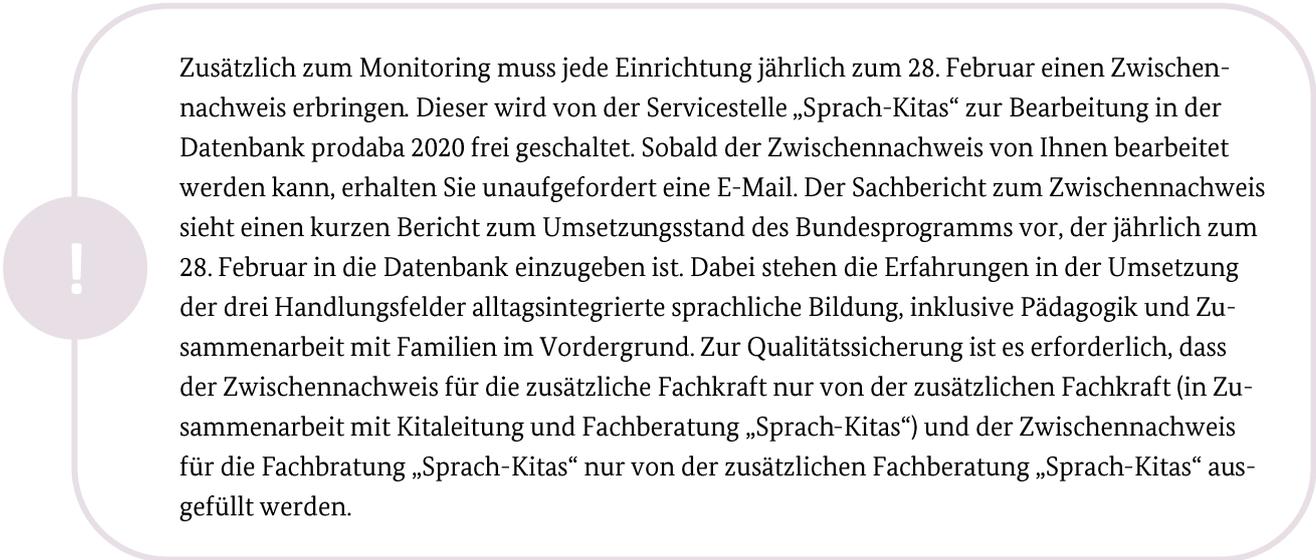
3. Vorgaben und Aufgaben im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

3.1. Aufgaben der Zuwendungsempfänger

Monitoring

Gemäß der Förderrichtlinie vom 02. November 2015 sind sowohl alle geförderten Kindertageseinrichtungen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ als auch die zusätzlichen Fachberatungen verpflichtet, am Monitoringverfahren teilzunehmen. Dafür werden die Einrichtungen und zusätzlichen Fachberatungen aufgefordert, einmal jährlich einrichtungsbezogene Daten an die Servicestelle Sprach-Kitas zu übermitteln. Das Verfahren findet jeweils zum Frühjahr bzw. zum Herbst des Projektzeitraums bis zum Ende der Programmlaufzeit statt. Stichtage für die Datenerhebung sind der 01. März und der 01. September eines jeden Jahres.

Das regelmäßige Monitoring dient der transparenten Abbildung der Arbeit der Sprach-Kitas und der zusätzlichen Fachberatungen und ist damit sowohl Basis für die Weiterentwicklung und Berichterstattung auf Bundesebene als auch Grundlage für Reflexionsprozesse innerhalb der Sprach-Kita bzw. innerhalb des Verbundes. Die Eingabe der Monitoringdaten erfolgt durch die geförderte Kindertageseinrichtung oder den Träger mittels einer Online-Datenbank.¹⁶



Zusätzlich zum Monitoring muss jede Einrichtung jährlich zum 28. Februar einen Zwischennachweis erbringen. Dieser wird von der Servicestelle „Sprach-Kitas“ zur Bearbeitung in der Datenbank prodaba 2020 frei geschaltet. Sobald der Zwischennachweis von Ihnen bearbeitet werden kann, erhalten Sie unaufgefordert eine E-Mail. Der Sachbericht zum Zwischennachweis sieht einen kurzen Bericht zum Umsetzungsstand des Bundesprogramms vor, der jährlich zum 28. Februar in die Datenbank einzugeben ist. Dabei stehen die Erfahrungen in der Umsetzung der drei Handlungsfelder alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien im Vordergrund. Zur Qualitätssicherung ist es erforderlich, dass der Zwischennachweis für die zusätzliche Fachkraft nur von der zusätzlichen Fachkraft (in Zusammenarbeit mit Kitaleitung und Fachberatung „Sprach-Kitas“) und der Zwischennachweis für die Fachberatung „Sprach-Kitas“ nur von der zusätzlichen Fachberatung „Sprach-Kitas“ ausgefüllt werden.

¹⁶ <https://prodaba2020.gsub-intern.de>

3.2 Vorgaben zur Öffentlichkeitsarbeit

Mit einer gezielten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ zeigen Sie nach außen und innerhalb Ihrer Einrichtung, dass sich Ihre Kita besonders für alltagsintegrierte sprachliche Bildung und die damit verbundenen inhaltlichen Schwerpunkte engagiert. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist für die Öffentlichkeitsarbeit zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ verantwortlich. Dazu gehören die Kommunikation der Ziele, Zielgruppen und Verfahren sowie der Stand der Ergebnisse und sonstiger Informationen zum gesamten Bundesprogramm.

Die Sprach-Kitas, zusätzlichen Fachberatungen und deren Träger können Informationen und Öffentlichkeitsarbeit rund um die Teilnahme „ihrer“ Kitas/Fachberatungen am Bundesprogramm selbstverantwortlich gestalten.

In jeder Veröffentlichung (Publikation, Broschüre, Faltblatt, Internetseite, Film etc.), jeder sonstigen Informationsmaßnahme (z. B. Pressemitteilung, Ankündigung, Einladung), auf jeder Hinweistafel sowie bei jeder sonstigen Aktivität (z. B. Interview, Rede, Präsentation) ist auf die Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hinzuweisen.

Alle Entwürfe von Druckerzeugnissen im Zusammenhang mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ (z. B. Publikationen in Form von Flyern, Berichte, Filme, Arbeitsmaterialien) müssen **vor** dem Druck mit der Servicestelle Sprach-Kitas abgestimmt werden. Senden Sie dazu die Dokumente bitte in elektronischer Form an die Servicestelle Sprach-Kitas (kontakt@sprach-kitas.de). Bitte beachten Sie, dass die Abstimmung und Freigabe von Druckerzeugnissen je nach Umfang bis zu zwei Wochen in Anspruch nehmen kann. In dringenden Fällen nehmen Sie bitte direkt Kontakt mit der Servicestelle Sprach-Kitas auf.

Lediglich Pressemitteilungen zum Bundesprogramm müssen vor der Veröffentlichung nicht mit der Servicestelle Sprach-Kitas abgestimmt werden. Bitte senden Sie jedoch die erschienenen Presseartikel zu Ihrer Arbeit im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ zur Dokumentation per E-Mail an die Servicestelle (kontakt@sprach-kitas.de).



Bitte verwenden Sie für Pressemitteilungen die dafür vorgesehenen Textbausteine und achten Sie auf eine korrekte Benennung des Bundesprogramms. Für die Verwendung des Programmlogos gelten besondere Regeln. Diese finden Sie ebenso wie die Logos selbst und Textbausteine im Leitfaden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (http://www.schwerpunkt-kitas.de/sprach_kitas/oeffentlichkeitsarbeit/).

3.3 Vor-Ort-Prüfungen

Im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ erfolgen regelmäßig Vor-Ort-Prüfungen in ausgewählten Einrichtungen bzw. bei ausgewählten Trägern. Die Vor-Ort-Prüfungen werden in Form von Besuchen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Servicestelle Sprach-Kitas in der Kindertageseinrichtung oder beim Träger der zusätzlichen Fachberatung durchgeführt. Die Auswahl der Einrichtungen bzw. Fachberatungsträger, die für eine Vor-Ort-Prüfung in Frage kommen, erfolgt entweder stichprobenartig oder anlassbezogen.

Ziel der fachlich-inhaltlichen Vor-Ort-Prüfung ist ein intensiver Austausch über die sprachpädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung bzw. über die fachliche Unterstützung des durch die zusätzliche Fachberatung begleiteten Sprach-Kita-Verbundes.

Zu dem circa zwei- bis dreistündigen Termin werden die Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, die zusätzliche Fachberatung und ggf. die Kita-Leitung und die zusätzliche Fachkraft schriftlich eingeladen. Der Termin findet vor Ort in der Kindertageseinrichtung bzw. beim Träger der zusätzlichen Fachberatung statt. Ein Gesprächsleitfaden dient als Grundlage für den inhaltlichen Austausch. Dabei sollten die folgenden internen Dokumente vorgelegt werden, aus denen die Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ in der Einrichtung bzw. die fachgerechte Begleitung des Sprach-Kita-Verbundes ersichtlich wird:

- | pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung
- | Protokolle der Dienstberatungen, Agenda zur Programmumsetzung
- | Methodenleitfäden
- | Elternbriefe u. ä.
- | Ggf. Presseartikel
- | Dokumentation zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
- | Nachweis über durchgeführte Verbundtreffen (zusätzliche Fachberatung)
- | Nachweis über durchgeführte Besuche in den Kitas (zusätzliche Fachberatung)

Parallel zur fachlich-inhaltlichen Vor-Ort-Prüfung findet die finanz-technische Prüfung der Programmumsetzung statt. Die finanz-technische Prüfung umfasst eine Prüfung des Arbeitsvertrags/der Arbeitsverträge der zusätzlichen Fachkräfte bzw. Fachberatungen, die Prüfung der Gehaltsnachweise/des Lohnjournals sowie sämtlicher Belege zur projektbezogenen Verausgabung von Sachausgaben sowie Gemeinkosten.

Für die finanz-technische Prüfung sind die genannten Belege im Original, eine Konto- bzw. Kostenstellenübersicht sowie die Dienstpläne, aus denen der Einsatz der zusätzlichen Fachkraft/Fachkräfte bzw. zusätzlichen Fachberatung ersichtlich ist, vorzuhalten. Nach Möglichkeit sollte für die finanz-technische Prüfung ein separater Raum zur Verfügung gestellt werden. Die für die Abrechnung des Vorhabens verantwortlich zeichnende Person sollte verfügbar sein (z. B. Buchhaltung). Eventuell kann die finanz-technische Prüfung in der Geschäftsstelle durchgeführt werden.

Die Ergebnisse der fachlich-inhaltlichen wie auch der finanz-technischen Prüfung werden in einem Protokoll zusammengefasst. Im Anschluss an die Vor-Ort-Prüfung schickt die Servicestelle Sprach-Kitas dies der Einrichtung bzw. dem Träger zu. Die individuell getroffenen Vereinbarungen werden ebenfalls im Protokoll festgehalten und sollen innerhalb einer vereinbarten Frist umgesetzt werden.

3.4 Vorgaben zur Dokumentation

Es ist von großer Bedeutung, die Entwicklungen und Ergebnisse der Umsetzung des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ schriftlich festzuhalten. Zum einen ist es Vorgabe, im Programmverlauf die individuelle Ausgestaltung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, inklusiven Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien in der pädagogischen Konzeption nachhaltig zu verankern (siehe dazu auch die Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption in 2.5.) Diese werden im Programmverlauf stichprobenartig durch die Servicestelle Sprach-Kitas geprüft. Zum anderen ist die Dokumentation des Projektverlaufs eine gute Basis, um sowohl den Entwicklungsprozess als auch die pädagogische Arbeit nach Programmende weiter reflektieren zu können.



Es ist sehr hilfreich, allen pädagogischen Fachkräften, v. a. neuen Kolleginnen und Kollegen, einen Einblick in den aktuellen Umsetzungsstand des Programms geben zu können. Im Falle eines Ausfalls der zusätzlichen Fachkraft, z. B. durch Krankheit, haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, das Programm nahtlos und ohne Unterbrechung fortzusetzen. Wenn Sie festhalten, welche Schritte zur Zielerreichung bereits unternommen wurden, werden Sie außerdem erkennen, wie viel Sie schon geschafft haben.

In der Praxis hat es sich bewährt, eine Agenda über den gesamten Programmverlauf zu erstellen. Das bedeutet, dass von den zusätzlichen Fachkräften in Zusammenarbeit mit den Leitungen der Einrichtungen detailliert notiert wird, was zu welchem Zeitpunkt in der Kita stattgefunden hat. Dies hat den Vorteil, dass Sie die bereits erstellten Unterlagen und Aufzeichnungen im Hinblick auf Ihre Berichtspflicht bezüglich des jährlichen Monitorings nutzen können. Diese Verfahrensweise ist grundsätzlich auch für die zusätzlichen Fachberatungen geeignet.

Ein Beispiel für eine Agenda einer Sprach-Kita könnte wie folgt aussehen:

Januar:

- | Vorstellung der zusätzlichen Fachkraft im Team

Februar:

- | Hospitations- bzw. Einarbeitungsphase der zusätzlichen Fachkraft
- | Teamsitzung: Was versprechen wir uns von der Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ (Wünsche, Erwartungen)? Was setzen wir im Bereich der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung bereits um? Wie gestalten wir unsere Zusammenarbeit mit den Familien und wie gut gelingt sie? Wie breit gefächert ist unser Wissen zum Thema inklusive Pädagogik (Wer im Team ist zum Thema besonders firm und möchte für die anderen ein Kurzreferat dazu halten?)

März

- | Kennenlernen der zusätzlichen Fachberatung im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“
- | Gemeinsame Formulierung erster Ziele im Team (z. B.: Brauchen wir eine Auffrischung/ Spezialisierung zum Thema kindlicher Spracherwerb und alltagsintegrierte sprachliche Bildung oder der beiden anderen Themenbereiche, um gut starten zu können?)

April – Juni

- | Kurzreferat zum Thema Inklusion (Termin festgelegt), Erprobung unserer Ziele (u. a. großer Morgenkreis wird von der zusätzlichen Fachkraft mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft angeleitet)
- | Ist-Stand unserer verwendeten Dokumentationsmethoden erfassen, Frist: Ende Mai
- | Im Anschluss daran eine Bedarfsanalyse erstellen: Welche Methoden wollen wir aufgrund guter Umsetzbarkeit beibehalten. Welche verwerfen wir? Welche wollen wir erproben (zusätzliche Fachberatung um Unterstützung gebeten)?
- | Vorbereitung des großen Sommerfestes: Wer verfasst den Elternbrief hierzu? Wer kümmert sich um die Übersetzung(en)?

Juli/August

- | Mitte Juli: Sommerfest
- | August: Schließzeit

Abbildung 6: Beispiel-Agenda einer Sprach-Kita

4. Ausblick

Wir hoffen, dass Ihnen diese Praxishilfe gute Impulse für die pädagogische Arbeit liefern kann – und auch Ihre Motivation gestärkt hat, Vorgehensweisen zu hinterfragen und neue Wege zu gehen. Dann haben Sie *alle* etwas von der Teilnahme am Bundesprogramm, allen voran natürlich die Kinder, aber auch die Kita als solche (Profilschärfung/Qualitätsentwicklung) und nicht zuletzt Sie persönlich.

Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen werden die Kernbereiche alltagsintegrierte Sprachbildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien auch in den kommenden Jahren wichtige Bereiche der pädagogischen Arbeit bleiben.

Selbstverständlich werden wir Sie über die weiteren Entwicklungen im Bundesprogramm auf dem Laufenden halten. Die Praxishilfe wird im weiteren Programmverlauf fortgeschrieben. Gern nehmen wir Ihre Anregungen zu Inhalten entgegen. Außerdem freuen wir uns immer über gute Beispiele und Berichte aus der Praxis.

Wenn Fragen auftreten, zögern Sie nicht und wenden sich gerne an die Kolleginnen und Kollegen der Servicestelle Sprach-Kitas. **Vielen Dank für Ihr Engagement und viel Erfolg dabei, die pädagogische Praxis stetig weiterzuentwickeln!**

5. Glossar

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt (...). Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als Gegensatz zu einer gezielten additiven Sprachförderung zu verstehen, sondern kann ggf. durch diese ergänzt werden.
Inklusive Pädagogik	Um allen Kindern gleichermaßen eine aktive Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen bedarf es einer klaren Aussage zur Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt (Heterogenität) und die Bereitschaft, vorhandene Barrieren zu beseitigen. Die pädagogischen Fachkräfte in den Sprach-Kitas werden darin gestärkt, Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung anzuerkennen und diese im Kita-Alltag zu nutzen. Maßnahmen zur aktiven Teilhabe aller Kinder und ihrer Familien werden erprobt und inklusive Werte in der Einrichtung verankert.
Zusammenarbeit mit Familien	Die Verwendung des Begriffs „Familie“ anstatt „Eltern“ fasst im Sinne eines inklusiven Gedankens den Kreis der möglichen Bezugspersonen im Leben eines Kindes weiter. Ausgegangen wird dabei von einer Pluralität der Lebensformen, die die klassische Familienkonstellation mit zwei Elternteilen (ein Vater und eine Mutter) als eine Lebensform neben vielen möglichen anderen begreift. Kinder können verschiedene Bezugspersonen haben. Diese gilt es auch als Familienmitglieder anzuerkennen und wertzuschätzen.
Konzept	Der Begriff des Konzeptes wird als spezifisches inhaltliches Angebot verstanden (wie z. B. die alltagsintegrierte sprachliche Bildung), welches ggf. in die Einrichtungskonzeption integriert werden kann.
(Einrichtungs-) Konzeption	Verbindliche, schriftliche Darstellung von pädagogischen Inhalten und Arbeitsweisen einer Einrichtung.
Zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“	Die zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ ist in den Sprach-Kitas zur Unterstützung der sprachlichen Bildungsarbeit tätig. Ihre primäre Aufgabe ist, das Team rund um die alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit zu beraten, zu begleiten und fachlich zu unterstützen. Dies schließt als weitere Aufgabenfelder die Zusammenarbeit mit den Familien und die inklusive Pädagogik ein.
Zusätzliche Fachberatung „Sprach-Kitas“	Die zusätzliche Fachberatung „Sprach-Kitas“ sichert die Informationsweitergabe und die Qualifizierung des Kita-Tandems aus Kita-Leitung und zusätzlicher Fachkraft ab.

2. überarbeitete Auflage, März 2017

Inhalt:

Stiftung SPI, Servicestelle Sprach-Kitas

Redaktion und Layout:

in Zusammenarbeit mit Rambøll Management Consulting GmbH